

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:
Bierteljahr 6.45 Mk. mit Bringerlohn.
Erscheint dreimal
Dienstag, Donnerstag & Samstag
Eingelnummer 25 Bfg.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Bezugszeile 50 Bfg.
bei amtlichen Bekanntmachungen 70 Bfg.
Die Reklamezeile 200 Bfg.

Filialen in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Obernhof, Altenhausen, Hömberg, Elisenhütte.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Bankkonto: Nassauische Landesbank Nr. 1830.

Fernsprechanruf Nr. 24.

Nr. 147.

Druck und Verlag:
Buchdr. Feinr. Müller, Nassau (Bahn).

Samstag, 18. Dezember 1920.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Bahn).

43. Jahrg.

Erstes Blatt.

Bestellungen

auf den

NASSAUER ANZEIGER

für das 1. Vierteljahr 1921

nehmen jetzt schon alle Postanstalten und deren Be-
amten [Briefträger] entgegen.

Preis für die Postbezieher Mk. 6.90, frei ins Haus
gebracht. Durch unsere Boten Mk. 2.15 monatlich.

Abholer zahlen denselben Preis.

Zur Not der Auslandsdeutschen.

Von Rechtsanwalt Dr. Einhorn-Berlin.

Die schwache Stimme der Auslandsdeutschen kann bei
der immer mehr um sich greifenden Verachtung des Rech-
tes und bei der heutigen Finanzlage des Reiches im Ge-
samthor der fordernden Parteien nur gehört werden, wenn
das Entschädigungsproblem der Auslandsdeutschen im Zu-
sammenhang mit dem Gesamtproblem des Wiederauf-
baus der deutschen Wirtschaft erörtert wird. Die Frage
heißt also: Was ist bisher im Interesse der deutschen
Wirtschaft für die Entschädigung der Auslandsdeut-
schen und für eine zweckmäßige steuerliche Behandlung der
Auslandsdeutschen geschehen, und was muß noch ge-
schehen oder verhindert werden, bevor es zu spät ist? Die
Antwort lautet zunächst: Nichts ist geschehen, was den
Auslandsdeutschen ernstlich, für den Wiederauf-
bau des deutschen Außenhandels irgendwie tätig zu sein.
Im Kriege geschah für die Auslandsdeutschen außer durch
private Mithilfe nichts. Ein Rechtsanspruch der Aus-
landsdeutschen gegen das Reich auf Ersatz ihrer Kriegs-
schäden, freilich nur bezüglich der Liquidationsschäden in
den assoziierten Staaten wurde erst durch den Friedens-
vertrag von Versailles begründet, jedoch hat die Regierung
es verabsäumt, durch ein entsprechendes Gesetz sofort die
Konsequenzen zu ziehen. Im Vorentschädigungsverfahren,
das ein sogenanntes Billigkeitsverfahren ist und kein
Rechtsverfahren, werden in der Regel nur Eckschäden be-
rücksichtigt. Die Unterstufungen von 1500 Mark sind nicht
als reine Almosen. Die Liquidationsschäden stehen
bisher nur auf dem Papier, obwohl es sich um eine durch
Reichsgesetz anerkannte Verpflichtung und um eine selbst-
verständliche Rückzahlung der Liquidationsschäden han-
delt, die das Reich auf Kosten der Geschädigten in Form
der Anrechnung auf das Wiederaufbaukonto autge-
schrieben erhält. Das Reich müßte also den einzelnen Aus-
landsdeutschen mindestens in Höhe der Beträge Ersatz
leisten, durch die es auf Kosten der Auslandsdeutschen eine
Verreichung erfahren hat. Richtig wäre es auch ohne
Zweifel, einen stabilen Umrechnungskurs auf der Durch-
schnittsbasis der höherwertigen Werta zu finden, und zum
Schutz für Härten für die in Länder höherwertiger Wa-

ren zurückkehrenden einen besonderen Ausgleichsfonds an-
zusetzen. Das Schlimmste aber ist die Besteuerung der
Auslandsdeutschen. Durch das Ausgleichs-Besteuerungsge-
setz sollen auch die Auslandsdeutschen getroffen werden, die
doch zum Ausbau ihrer Existenz unbedingt wieder Fran-
ken, Pfund und Dollar benötigen. Die Entschädigung wird
tatsächlich der sogenannten Kriegsgewinnsteuer unterworfen
und hierbei noch der Stand der Werta vom 30. Juli
1919 gerechnet. Außerdem wird sie dem Reichsnotopfer
unterworfen, wobei sie nach dem Stand der Werta vom
31. Dezember 1919 bewertet wird. Hieran kommen noch
ganz besondere Härten, da man den Auslandsdeutschen jene
Erläuterungen verweigert, die den Auslandsdeutschen
nach dem Gesetz zustehen. Ein etwa nach dem 31. Dezem-
ber 1919 erzielter Wertaertrag, sowie die Zinsen aus
der Entschädigung, werden dann noch von der Einkommen-
steuer erfaßt, nicht zu vergessen die Erbschaftsteuer, die
ebenfalls in Abzug gebracht wird. Die Entschädigungssumme
wird also vom Steuerfiskus arretiert, wenn
sie ausbezahlt werden soll. Man entzieht also durch die
Steuergeheißung den Auslandsdeutschen jedes Betriebs-
kapital, das für den Wiederaufbau benötigt wird. Das
Personenstandsamt ist zurzeit ausgearbeitet und wird
der Gesetzentwurf für den Ersatz von Kriegsschäden im
Ausland, das nunmehr dem Reichstag vorliegt, besagen:
Für die einwohnerlichen Sachen soll der Friedenswert, aber
nur in der Friedenswerta, ersetzt werden. Außerdem soll
die Entschädigung nur nach Maßgabe der durch den Reichs-
haushalt jeweils bereitgestellten Mittel erfolgen. Damit
heißt diese Entschädigung nur auf dem Papier, und auch
hier werden die Auslandsdeutschen schlechter gestellt, als
die aus dem deutschen Reichsgebiet Vertriebenen. Es muß
daher verlangt werden, daß endlich das allzu schwache Wie-
deraufbau-Ministerium, das schon allzu lange ein Mini-
sterium ohne Oberhaupt ist, einen starken Wiede-
raufbauminister findet.

Volkswirtschaft.

* Kaffee. Die Regierung sträubt sich immer noch,
die freie Einfuhr des Bohnenkaffees zu gestatten. Alle
Anträge fordern dringend, dieses in seinem Nährwert noch
viel zu wenig bekannte Genussmittel der Bevölkerung zu-
gänglich zu machen. Man spricht auch von einer unge-
richteten Bevorratung der Konsumware, die 20 Prozent
der ganzen Einfuhr für sich in Anspruch nehmen, indem
sie sich darauf berufen, daß ihre Randschicht aus den
„Armen der Armen“ zusammengesetzt sei. Wie wenig
das bei einem Nahrungsmittel, das 35-40 Mark das
Pfund kostet, angebracht erscheint, fällt den Leuten nicht
auf. Auch vertreten die Konsumvereine keineswegs ein
Fünftel der Bevölkerung. Die Tageszeitungen für Nah-
rungsmittel legen sich denn auch ganz gehörig für die
freie Einfuhr des Kaffees ins Zeug. Sie weisen darauf
hin, daß durch die Sperrung der Einfuhr unzählige Ar-
beiter und Angestellte, die vom Kaffeehandel leben, brot-
los gemacht würden. Außerdem wird auch der größte Ha-
fen des europäischen Kontinents, Hamburg, durch solche
Maßnahmen vom Kaffeehandel ausgeschlossen. Die bisher
so beliebte Rückenbedeckung, der „Schutz der Werta“ kommt

nicht in Frage, denn durch Zwangsmaßnahmen wird
unser Bohnenkaffee immer mehr entwertet. Was ein Unglück
für Deutschland, daß immer noch die rechten Männer am
rechten Platz fehlen! Kaffee ist kein Luxusartikel, sondern
namentlich für die großen Massen der industriellen Be-
völkerung einer der notwendigsten Verbrauchsartikel. Kaffee
ist nicht nur ein Anregungsmittel, sondern eines der al-
lerwichtigsten Nahrungsmittel, das, mäßig genossen, den
Konsum anderer Nahrungsmittel wesentlich einschränkt.
Kaffee enthält 14 Prozent Kleeber, 15½ Prozent Zucker
und Summi. Mäßig genossen wirkt er belebend und för-
dert die Verdauung. Er hebt das Gehirn in erhöhten Zu-
stand der Tätigkeit, woraus Großartigkeit, Arbeitslust und ein
Gefühl der Behaglichkeit entsteht. Der Kaffee hilft auch
den Hunger, da er den Stoffwechsel verzögert. Er ge-
hört daher zu den wirklichen Nahrungsmitteln, die nicht
durch Surrogate ersetzt werden können. — Schon aus
diesem Grunde sollten unsere Abgeordneten der Angelegen-
heit ihre Aufmerksamkeit widmen.

Vermischtes.

— Keine Brot- oder Mehlerhöhung. Im-
mer wieder wird in der Presse behauptet, daß eine mehr
oder weniger bedeutende Erhöhung der Brotpreise, rich-
tiger der Mehlerpreise, seitens der Reichsgetreidestelle be-
vorstehe. Wie wir von maßgebender Stelle erfahren, ist
diese Behauptung unzutreffend. Der Reichsgetreide-
minister hat bereits in seiner letzten Reichstagsrede
darauf hingewiesen, daß eine solche Erhöhung angesichts
der steigenden Aufwendungen, die die Bevölkerung für
die Versorgung gerade im Winter befallen, bei der immer
mehr sinkenden Kaufkraft weiter Kreise nicht angängig ist
und daß, um den Mehlerpreis auf der gegenwärtigen Höhe
zu halten, allein für die Zeit bis zum 31. März 1921
rund 5½ Milliarden Mark an Reichszuschüssen angefor-
dert werden müssen. Es ist unter diesen Umständen nicht
erlässlich, auf welche Tatsache sich die Behauptungen von
einer bevorstehenden Erhöhung der Brotpreise stützt.

— Gebt den Vögeln Wasser! Die Mahnung,
den hungernden Vögeln Futter zu spenden, durchzieht bei
eintretender Kälte fast alle Tageszeitungen und Fachblät-
ter. Fast niemals aber finde ich den Rat, den darben-
den Vögeln auch Wasser zu geben und dieser Erinnerung be-
darf es mehr, als der Futterfrage. Wer schon einmal Ge-
legenheit hatte, beobachten zu können, mit welcher Hast
sich die Vögel zum Trinken drängen, wenn der Frost
weit und breit alle Wasser mit Eis bedeckt, wird
niemals veräumen die gefiederten Sänger mit den so nö-
tigen Trinktgelegenheiten zu verkoren. Es genügt, wenn den
Vögeln gegen Mittag und Nachmittags zwischen 3 und 5
Uhr an die gewohnten Futterplätze ein mit Wasser ge-
fülltes Schälchen gestellt wird, das besser flach und
breit, als eng und tief beschaffen sein sollte. Wenig Ge-
fallen finden die emsigen Jäger an warmen Wasser. Kalt,
wie die Leitung oder der Brunnen es spendet, so ist es
ihnen am liebsten.

Comtessa Jolandas seltsame Hochzeit.

Roman aus der röm. Gesellschaft. Von A. Boettcher. 2.

Jolanda fragt es leicht hin, während sie wie spie-
lend eine ihrer langen Locken durch die Finger gleiten
läßt. Doch kann sie nicht hindern, daß eine dunkle Blut-
welle ihre Stirn und Wangen färbt.
„Gefallt! Kofferter!“ lautet die kurze Entgeg-
nung.

„Ah, bah, Kofferter!“ wiederholt das reizende
Schmollmündchen megerwerend „Was nennst Du
— Kofferter?“

Der schwarze Zug in dem Gesicht der alten Dame
vertieft sich. Die Augen nehmen den gewohnten harten
und strengen Ausdruck an.

„Kofferter heißt: Liebe heucheln! Heißt, mit dem
Heiligsten, das Gott uns mit anvertraut, zu spielen.
Heißt, die Herzen der Männer zu gewinnen
suchen, nur aus Eitelkeit, aus Laune —“

„Duh, wie furchtbar feierlich das klingt!“ flüstert Jo-
landa in komischem Entsetzen ein, sich mit ihren schma-
len Händen die rosigen Ohren zuhaltend. „Weißt Du
auch, was ich Kofferter nennen würde? Echte Lebens-
lust!“

Signora Toselli ist aufgestanden. In ihren ver-
grämten Augen zuckt es vor mühsam verhaltener Er-
regung. Einige Augenblicke ist es, als wolle sie in heller
Empörung das Zimmer verlassen. Dann besinnt sie
sich und bleibt an der Türe stehen, den Kopf halb zu-
rückgewandt zu der Tochter, die sich auf die Ottomane
geworfen hat und behaglich ihre schlanken Glieder reckt
und streckt.

„Jolanda —“ beginnt sie aufs neue, und in ihrer
harten Stimme zittert etwas wie geheime Angst nach
— „Ich bitte Dich nochmals: sei vorsichtig! Bah Deinem
Temperament nicht so sehr die Fägel schiefen! Al-
temper Natur hat es gut mit Dir gemeint. Du hast
nicht nur Deine frische Jugend für Dich — Du bist auch
schon und klug. Mißbrauche Deine Dir aus all diesen
Vorlägen erwachsende Macht nicht!“

Selbstgefälliges Lächeln huscht über das Gesicht des
jungen Geschöpfes, wie in Vorahnung der so brennend
ersehnten, zukünftigen gesellschaftlichen Triumphe.

„Die Männer sind unsere natürlichen Feinde. Mö-
gen sie sich in Acht nehmen, wenn sie in meinen Bann-
kreis geraten!“

Und mit einer nonchalanten Gebärde nimmt sie
einen französischen Roman von einer Etage, wirft
sich wieder auf die Ottomane und beginnt zu lesen.

Und während sie sich in die Schicksale der Heloin
des Buches vertieft und die Sonnenstrahlen leuchtende
Reflexe auf den kastanienbraunen gefüllten Kopf wer-
fen, verwandelt sich der Ausdruck ihres Gesichtes. Ein
weicher, schwärmerischer Zug legt sich um den eigen-
willigen zumeist sorglos lachenden Mund, und die gro-
ßen schwarzen Augen blicken namentlich, sehnsuchtsvoll,
in langer Erwartung von etwas Unbekanntem, Unfaß-
barem, aber unendlich Schönerem, über die Seiten hinweg
ins Weite.

Ob im tiefsten Innern dieses leichtfertigen Welt-
kindes doch vielleicht etwas wie warmes Empfinden
schlummert? Ob der erweckende Ruf der Liebe ins Lande
sein wird, ihren Liebesmut in mädchenhafte Schüchtern-
heit, ihren Spott in leidenschaftliche Hingebung zu
wandeln? ... Oder wuchert das Unkraut der Gefall-
bereits so hoch und dicht über dem Samenfeld des
Guten in ihrer Seele, daß es erst der erbarungslosen
Faust des Schicksals bedarf, um alles Schlechte auszu-
rotten und jenes verborgene Samenfeld zum Sprießen
und Wachsen zu bringen? —

Doch bevor wir uns weiter mit unserer Heldin und
ihren seltsamen Schicksalen beschäftigen, wollen wir kurz
vorführen, wie die kleine Jolanda Toselli Comtessa Mil-
lesiore wurde.

Grascati, der wunderbare Ort inmitten der blauen
Sabinerberge, wo Paolo Toselli lange Jahre hindurch
als Volksschullehrer angestellt war, in einer ruhigen, einsa-
mten Stadt — trotz des internationalen Lebens, das die Eisen-
bahnzüge während der „Saison“ von Rom her herauf-

brachten. Die tagelange Prozession, die sonst ein Charak-
teristikum der italienischen Bevölkerung bildet, scheint
aus den weißen, kleinen Häusern des Gebirgsstädtchens
ein für allemal verbannt.

Als der Lehrer „eine Verbindung schloß“ — wie
die Honoratioren von Grascati sich mit Vorliebe aus-
drücken — fiel seine Wahl auf die Tochter eines be-
nachbarten Dorfschullehrers, ein einfaches, wohlzoge-
nes, häusliches Mädchen. In dem düstern Schulhaus,
das hinter hohen Mauern, umgeben von Pinien und
Zypressen, wie ein Gefängnis anmutet, lebten die beiden
über zehn Jahre lang aufrieden und in ihrer Art glük-
lich. Dann wurde ihnen, als sie bereits die Hoffnung
auf Kindererben aufgegeben hatten, eine Tochter gebo-
ren. Die lebhafteste Kapriziose kleine brachste Sonnenstirn
in die bden Räume. Aber auch Sorge und Angst.

Weder Paolo Toselli noch seine Gattin Lucia hat-
ten sich jemals durch äußere Vorzüge ausgezeichnet.
Die wunderbare Schönheit der kleinen Jolanda erschien
jedermann wie ein Rätsel, wie ein Biß der Allmutter
Natur, die manchmal den glücklichsten Eltern die schön-
sten Kinder schenkt.

Die brave Signora Toselli tat ihr möglichstes, das
eigenwillige Mädchen zu erziehen. Sie lehrte es ein-
mallos Gebete: sie sorgte mit peinlicher Gewissenhaf-
tigkeit dafür, daß es keine Fräulein, keine Kaiserin ver-
schämte: sie büßete und tünzte die widerwärtige, gel-
digschimmernde Vedenfülle des auffallend zierlichen
Köpfchens so lange, bis sie sich dem Zwang des philis-
tröfen Kopfes fügte — alles vergebens. Die sehr große,
sehr hagere, sehr steife und stets schwarz gefärbte Frau
Lehrer, deren ganzes Leben sich in fest vorgezeichneten
Bahnen bewegte und die niemals strahlen konnte, weil
sie nie einer Versuchung gegenüber gestanden — diese
von Herzen gute, aber enghorizontige Frau mit ihren
überstrengen Grundsätzen eignete sich durchaus nicht
zur Erziehung ihres eigenwilligen, glänzenden Töchter-
chens, deren Charaktereigenschaften und Empfin-
dungen ihr stets ein Buch mit sieben Siegeln waren.

Der Reichstag.

Berlin, 14. Dez.

Die heutige Sitzung brachte kurze Anfragen. Danach trat man in die Beratungen über den Etat des Landwirtschaftsministeriums ein. Eine scharfe Polemik gegen den Landwirtschaftsminister Braun führte der Abg. Dr. Böhm (Dem.). Der Landwirtschaftsminister antwortete mit einem Gegenangriff auf die Demokraten und verlangte Unterlagen für die Beschuldigungen.

Abg. Moser (Rechtsunabh.) sprach von einer Verständigung mit der Entente über die Milchfrage und erregt damit den Widerspruch des

Abg. Nießer. Deutschland mache sich damit andauernd lächerlich. Dagegen schließt sich

Abg. Bernstein (M. S. P.) den Verständigungsvorschlägen des Abg. Moser an.

Abg. Ernst (U. S.) bemängelt den Posten für die Instandhaltung der Wohnung des Ministers Dr. Hermes.

Abg. Ledebour (U. S.) beantragt, die Sitzung zu vertagen, da der Minister Dr. Hermes den Saal verlassen habe.

Der Antrag Ledebour wird abgelehnt gegen die Stimmen aller sozialdemokratischen Parteien. Der Rest des Haushalts wird angenommen.

Mittwoch 1 Uhr Abstimmungen, Gesetz gegen die Kapitalflucht, Interpellationen Herzt und Genossen 2c. — Schluß nach 7 Uhr.

Berlin, 15. Dez.

Der Präsident macht zu Beginn der Sitzung Mitteilung davon, daß ein Schreiben des Ministers des Innern eingegangen ist, in dem die Genehmigung des Hauses zur Strafverfolgung des Abg. Erzberger wegen Verletzung der Eidespflicht verlangt wird.

Der Gesetzentwurf über die weitere vorläufige Regelung des Reichshaushalts wird in allen drei Lesungen genehmigt.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes gegen die Kapitalflucht. Der Entwurf wird debattiert, genehmigt, beschließen in dritter Lesung.

Das Haus unterbricht dann die Sitzung auf 2 Uhr nachmittags.

Bei Wiederbeginn der Sitzung ist das Haus sehr stark besetzt. Die Entschließung des Ausschusses, scharfe Maßnahmen gegen die Nichtablieferung von Brotgetreide zu fordern, wird von den bürgerlichen Parteien gegen die Linke abgelehnt. Die Ausschussentscheidung betr. das Ruchensadverbot und betr. die Viehschlachten werden angenommen. Von den Ausschüssen wird zunächst Antrag Erimborn (Koalitionsparteien), das Gebiet der Veterinärfrage vom Reichsministerium des Innern auf das für Landwirtschaft und Ernährung zu übertragen, angenommen. Abgelehnt wird der Antrag Müller-Franken (S.) auf Verreichlichung der Kunstfärbereizung und des Betriebes. Angenommen wird ein Antrag Arnstadt (Dnat.) auf Ueberlassung von möglichst viel Futtermitteln an die Landwirtschaft zu billigen Preisen entsprechend der Menge des abgelieferten Brotgetreides, Gerste und Hafer. Desgleichen wird der Antrag Bahr (Dem.) angenommen, bei Erfassung der Agrarrenten kleiner Betriebe mit starker Viehhaltung von der Umlage zu verschonen. Abgelehnt wird ein Antrag Müller-Franken (S.) mit 156 gegen 153 Stimmen, der eine Veränderung des nachstehenden Antrages Arnstadt selbst, der eine Verbilligung der Produktionsmittel der Stickstoffindustrie fordert, die Förderung der Einfuhr von Kalkphosphat verlangt und die Länder veranlassen will, die Lage der Landwirte durch Beschaffung von Düngemitteln durch Kredite zu erleichtern, wird angenommen. Der Antrag Aberhold auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses gegen den Minister Hermes wird angenommen. Für ihn stimmt zwar nur die Linke, da aber für einen solchen Antrag 50 Stimmen zur Annahme genügen, erklärt ihn Präsident Lobe für angenommen. Für den Antrag der Kommunisten auf ein Misstrauensvotum für den Reichskanzler stimmen nur die Kommunisten selbst.

Es folgt die Interpellation Herzt u. Genossen (Dnat.) über die oltschewistischen Utriebe.

Abg. Henning (Dnat.) begründet die Interpellation. Die Gefangenen genießen das Asylrecht des Staates, in dem sie gefangen sind. Redner macht darauf aufmerksam, daß die Wachmannschaften in den Außenlagern sich aus Arbeitslosen und zu 90 Prozent aus Kommunisten zusammensetzen. Die Behandlung der Gefangenen, die von der roten Armee nichts wissen wollen, sei skandalös. Im Lager Salzweil seien sogar Revolutionstribunale errichtet. Die Unglücklichen werden mit dem Tode bedroht, nachts aus den Betten gerissen und bald tot geschlagen. Der russische Vertreter Viktor Kopp sitze zwar formell in Berlin, reise aber heimlich in Deutschland herum und treibe bolschewistische Propaganda.

Reichsfinanzminister Wirth erklärt, daß die Verwaltung der russischen Gefangenen dem Reichsfinanzministerium unterstellt sei.

Staatssekretär Brzezinski tritt den Ausführungen des Interpellanten entgegen und erklärt, daß dessen Behauptungen sich als unbeweisbar erwiesen hätten. Viktor Kopp nimmt der Staatssekretär ebenfalls gegen die Vorwürfe in Schutz.

Reichsfinanzminister Wirth bemerkt, eine Abordnung habe mitgeteilt, Staatssekretär Brzezinski habe polemische Äußerungen gegen Angehörige von Regierungsparteien und speziell solche der Deutschen Volkspartei getan. Er werde darauf zurückkommen. Darauf entspinnt sich eine Lärmzene, die minutenlang andauert, und bei der Wutrufe ertönen.

Abg. Stücken (Soj.): Es handelt sich um ein Kesseltreiben gegen die Regierung und um Spitzelarbeit niedrigster Art. Erst wollen die Agrarier die Bolschewisten los sein, als sie fort waren, jammernten sie über den Verlust ihrer Arbeiter. Wenn uns Kopp nicht entgegengelommen wäre, hätten wir noch nicht soviel deutsche Gefangene aus Rußland herausbekommen.

Hierauf wird die Beratung abgebrochen.

Es folgen persönliche Bemerkungen. Donnerstag nachmittag 1 Uhr: Interpellation Aberhold wegen Absendung der jüngsten Note an die Entente, ohne den Reichstag zu befragen. Außerdem kleine Vorlagen, darunter die Besoldungsvorlage und Weiterberatung. — Schluß gegen 7 Uhr.

Zur Tagesgeschichte.

Preussische Landesversammlung.

Berlin, 15. Dez.

Die preussische Landesversammlung nahm des Haushalts der Zentralgenossenschaftsliste ohne wesentliche Aussprache in zweiter Lesung an. Danach nahm das Haus eine große Anzahl Abstimmungen vor, die zum Teil notwendig waren wegen früherer Beschlussfähigkeit des Hauses. Ein Zentrumsantrag zum Altersrentengesetz auf eine Uebergangszeit von 2 Jahren, in denen als Altersgrenze 68 bzw. 70 Jahre festgesetzt werden sollten, wurde in namentlicher Abstimmung mit 117 gegen 97 Stimmen abgelehnt. Das Altersrentengesetz erhielt eine Fassung, nach der die Altersgrenze 65 bzw. 70 Jahre (Richter) beträgt. Das Gesetz tritt am 1. 4. 1921 in Kraft. Die Schlussabstimmung über das Gesetz wird namentlich sein und später erfolgen. — Der Haushalt der Lotterieverwaltung wurde in zweiter Lesung angenommen. — Ein Antrag der Unabhängigen auf Sozialisierung des Heilwesens wurde abgelehnt. — Eine lebhafteste Aussprache entstand dann über die Grundsteuer. Dann vertagte sich das Haus auf Donnerstag 1 Uhr. — Schluß 5.15 Uhr.

Das Reichsnotopfer.

Im Steuerausschuss des Reichstages wurde die Beratung über die Einziehung des Reichsnotopfers fortgesetzt. Dr. Helfferich berichtete, der Unterausschuss hätte sich auf die Formulierung der Reichsvorlage geeinigt mit dem Zusatz in § 3a: Nachdem gegen den einstweiligen Steuerbescheid Einspruch erhoben, ist die Einziehung des bestrittenen Teils der Abgabe bis zur Aufstellung des Einspruchsbescheides auszusetzen. Somit ist eine Verständigung über die beschleunigte Veranlagung des Reichsnotopfers erzielt. Ueber den materiellen Teil der Vorlage, das heißt über die beschleunigte Einziehung des Reichsnotopfers, ist noch keine Entscheidung getroffen. Es wird nunmehr drei Steuerbescheide beim Reichsnotopfer geben: den anteiligen, der jetzt eingeführt ist, den endgültigen und den nach § 56 und 57 nachgeprüften Bescheid. Man erhofft damit einen wesentlichen Fortschritt bei der Veranlagung.

Bau von 100 000 Wohnungen.

Der Wohnungsausschuss des Reichstags kam zu einem vorläufigen Abschluss der Beratungen über die Beschaffung von Zuschüssen, welche ein umfangreiches Erbauen von Wohnungen und Siedlungen im Baujahr 1921 ermöglichen sollen. Es herrscht in fast allen Parteien Uebereinstimmung über die drohende Arbeitslosigkeit, die das Finden eines gangbaren Weges zur gebieterischen Pflicht macht, deren Erfüllung durch wechselseitiges Entgegenkommen erzielt werden müßte. Der Minister glaubt aus den Darlegungen zu der Hoffnung berechtigt zu sein, daß ein Anfang Januar vorzulegendes Gesetz Zustimmung findet und dadurch ein umfangreiches Bauen ermöglicht sein werde. Man erwartet, daß Mittel für den Bau von etwa 100 000 Wohnungen zur Verfügung stehen werden, wenn alle Beteiligten, Staat, Länder, Gemeinden 2c. zusammenarbeiten werden. Sache der Länder sei es, die notwendigen Organe zu schaffen, die den Bau von Wohnungen und Siedlungen durchführen.

Beschlüsse des Reichsrates.

Unter dem Vorsitz des Vizekanzlers Heinze wurde der Entwurf einer Abänderung des Börsengesetzes angenommen. Der Entwurf einer Verordnung über die Berechnung des Arbeitsverdienstes in der Unfallversicherung fand Annahme, mit der Abänderung, daß die Grenze des Jahresarbeitsverdienstes auf 5400 Mark gesetzt werden soll, nicht 7000, wie der Reichswirtschaftsrat vorgeschlagen hatte. Die Einziehung der Reichsbanknoten zu 50 Mark wurde genehmigt. Diese Reichsbanknoten sind damals in aller Eile durch Privatdruckereien hergestellt und darum vielen Fälschungen ausgesetzt. 6 Millionen Mark solcher falschen Noten wurden in den Kassen der Reichsbank gefunden. Sie sollen daher vom 31. Januar 1921 ab, nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel gelten und nur noch bis 31. Juli eingelöst werden. Ebenso wie die Reichsbanknoten zu 10 Mark, zu deren Ersatz die Zahl der Reichsbanknoten zu 5 Mark erhöht werden soll. Schließlich wurde dem Gesetzentwurf zur Änderung des Reichseinkommengesetzes zugestimmt. Es soll die Veranlagung für 1921 nach dem Ergebnis von 1920 erfolgen. Der steuerfreie Einkommensanteil für Frauen und Kinder soll auf 1000 Mark erhöht werden.

Der Prozeß Erzberger.

Dem Demo-Dienst wird aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt, daß der Geschäftsordnungsausschuss entgegen der sonstigen Uebung die Strafverfolgung Erzbergers genehmigen werde. Auch das Zentrum, das eine Klärung der Angelegenheit wünscht, wird nicht widersprechen. Die Entscheidung liegt beim Plenum. Erzberger soll beschuldigen, Deutschland zu verlassen und sich in Rom anzusiedeln, um als freier Schriftsteller zu leben.

Reichswirtschaftsrat.

Berlin, 15. Dez.

Zur zweiten Lesung des Gesetzentwurfes über die Betriebsbilanz im Reichswirtschaftsrat hatten die vereinigten Arbeitnehmer aller Gruppen einen Antrag eingebracht, der im wesentlichen den Regierungsgesetzentwurf in drei Punkten abändern wollte. Im § 1 sollte ausgesprochen werden, daß „den Inhalt der Betriebsbilanz die unmittelbar aus den Geschäftsbüchern gewonnenen Geschäftsergebnisse“ bilden sollen. Es sollte ferner nachgewiesen werden, welche Vermögensseite während des Geschäftsjahres aus dem Nicht-Betriebsvermögen in das Betriebsvermögen eingetreten, resp. herausgezogen worden sind. Endlich sollte ein § 1a bestimmen, daß „zur Erläuterung der Betriebsbilanz Rohbilanzen, Inventuren, Konto-Korrent-Auszüge, Bewertungsunterlagen, Gliederung der Abschreibung und Veräußerung der Betriebsabgangsmittel und Fabrikationskosten“ dienen. Diese Abänderungsanträge begründete Dr. Tiffen im wesentlichen mit den aus der ersten Lesung bekannten Argumenten über die Arbeitslosigkeit der nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches aufgemachten Bilanzen für die Betriebsräte. Er warnte die Arbeitgeber vor der Ablehnung, denn er glaube nicht, daß der Reichstag gegen die gesamte Ar-

beiterschaft das Betriebsbilanzengesetz machen werde. Eine solche Verabschiedung werde Unruhe in die Betriebe bringen. Von der Arbeitgeberseite lehnte Dr. Schwarz den Antrag ab. Er vertritt die Auffassung, daß es überhaupt nur eine Bilanz gäbe und das sei die handelsrechtliche. Abg. Urban von der Arbeitnehmerseite wies die Bedeutungslosigkeit der Bilanzen, in der Form, wie sie jetzt veröffentlicht werden, mit dem Hinweis auf die Bilanzen der Daimler Motorenwerke und der Orenstein und Koppel A.-G. nach. Bei der Abstimmung, die nach der Vorschrift der Verordnung die Stimmenmehrheit und die Abstimmungsergebnisse der einzelnen Gruppen feststellen muß, zeigt sich das Ringen um die neue dem Wirtschaftspräsidenten angemessene Form, recht deutlich. Bei der Gesamtabstimmung wurde der Antrag der Arbeitnehmer schließlich mit 128 gegen 102 Stimmen abgelehnt. Darauf wurde mit der gleichen Mehrheit, ohne Gruppenabstimmung der Entwurf in der Fassung des Sozialpolitischen Ausschusses angenommen.

Kleine Meldungen.

Berlin. Der Reichstag wird am Samstag in die Weihnachtsserien gehen und die Beratungen am 11. Januar aufnehmen.

Berlin. Die Revision des Prozesses Erzberger-Helfferich wird Dienstag verhandelt werden. Es wird nur die Begründung des Urteils nachgeprüft. Ein nochmaliges Eingehen auf die Tatsachen wird nicht erfolgen.

Berlin. Aus Haus Doorn wird über das Befinden der früheren deutschen Kaiserin gemeldet, daß die langsame Abnahme der Körperkräfte bei den geschwächten Herzfunktionen der Lage ein unverkennbar ernstes Aussehen gebe.

Machen. Nach einer Meldung der „Liberte Belgique“ hatte der belgische Minister des Äußeren in Machen Besprechungen, in deren Verlauf er erklärte, daß den deutschen Forderungen betreffend Eupen und Malmédy keine Folge gegeben werden solle.

Hamburg. Geheimrat Runo von der Hamburg-Amerikanische und Karl Melchior haben sich nach Brüssel zur Teilnahme an der Konferenz begeben.

Hamburg. Der Deutscher Eisenbahnerverband erläßt einen längeren Aufruf, in dem es heißt, daß der Hauptvorstand zur Zeit einen letzten Versuch mache, sich mit der Regierung zu einigen. Sollte das nicht gelingen, so werde Streik erklärt werden.

Wien. Gelegentlich der Ausschreitungen der Tschechen in Prag wurde auch der französische Generalstabchef der tschechoslowakischen Armee, General Kelliet, von Demonstranten mißhandelt. Der General hat daraus die Konsequenzen gezogen und Prag verlassen. Eine Meldung besagt, er sei zum französischen Oberkommissar in Konstantinopel ernannt worden.

Genf. Die Völkerbundsversammlung beschloß einstimmig die Ausnahme Oesterreichs in den Völkerbund.

Prag. Die kommunistische Bewegung scheint keine nennenswerten Erfolge gemacht zu haben. Bei den Zusammenstößen sind 50 Personen getötet und 23 verwundet worden.

Paris. Die Kammer hat den Gesetzentwurf über die Aushebung und Ausmusterung der Jahresschiffe 21 ohne Debatte angenommen.

Paris. Der Votschafterrat hat sich unter dem Vorsitz Jules Cambons und in Anwesenheit des Marschall Foch und des General Weygand mit der Antwort Deutschlands auf die Note des Generals Nollet befaßt.

Venedig. König Konstantin ist in Begleitung der Königin-Mutter Olga, der Prinzessinnen und des Prinzen Paul mit Gefolge auf der Fahrt nach Athen hier eingetroffen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 16. Dez. Die Bewegung der Berliner Hotelbetriebe und der großen Weinrestaurants tritt heute schon in Erscheinung. Viele Fremde sind schon nach Potsdam oder in sonstige Nachbargebiete übergesiedelt. Der Verein der Berliner Hotelbesitzer will durch seine Maßnahmen dem Kesseltreiben der Berliner Staatsanwaltschaft entgegenwirken. Die Staatsanwaltschaft hat bekanntlich eine scharfe Kontrolle über die Verwendung von Milch, Schlagjähne, Butter, Mehl und Zucker durchgeführt.

Berlin, 16. Dez. Der Hauptausschuss der preussischen Landesversammlung nahm einen Gesetzentwurf über Vereinfachung von Staatsmitteln über die Selbstbewirtschaftung der Domänen an. Die Fläche, welche im Höchstfalle zur Selbstbewirtschaftung kommen soll, wurde von 30 000 Hektar auf 15 000 Hektar herabgesetzt.

Genf, 16. Dez. Die Ernennung der vier nicht ständigen Mitglieder des Völkerbundes hat zu lebhafter Erregung Anlaß gegeben. Die Wahl Spaniens, Brasiliens und Belgiens für je einen der drei freigeordneten Sitze ging ohne Schwierigkeiten vor sich. Für den vierten Sitz aber bedarfen sich die skandinavischen Länder, die kleine Entente und China. China wurde von England unterstützt. Frankreich unterstützte Rumänien. Schließlich wurde China mit dem vierten Sitz betraut.

London, 16. Dez. Im Unterhaus kündigte der Kriegsminister Churchill an, daß die englischen Truppen im nächsten Frühjahr aus Persien zurückgezogen würden.

Kleine Chronik.

Eisenbahnunglück. In der Nähe von Forbach ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Man zählt 17 Tote und 25 Schwerverwundete.

Raubüberfall. In einem Gasthof in Ranschwig, Kreis Breslau, erschienen drei Fremde und forderten die Gäste unter Bedrohung mit Revolvern auf, die Hände hochzuhalten. Es entspann sich ein Handgemenge, wobei ein Gast von den Banditen erschossen, ein zweiter verwundet wurde. Die Banditen entkamen.

London. Rassin dementiert alle Meldungen, daß die Sowjetregierung zu dem Vortragsabend des Entwurfes des russisch-englischen Handelsvertrages gewisse Vorbehalte bezüglich der russischen Goldausfuhr gemacht habe.

Aus Nassau und Umgebung.

Nassau, den 19. Dezember.

Volkshilfsverein. Der erste Vortragsabend des Volkshilfsvereins erfüllte so recht die Forderung, die wir kürzlich an ein Volkshilfsunternehmen in unseren Verhältnissen stellten: daß das Bildende in unterhaltender Form dem Hörer nahe gebracht würde. Einen sehr glücklichen Erfolg hatte der Verein mit der Wahl seines ersten Redners. Herr Direktor Banja von Limburg, der sich in uneigennützigster Weise in den Dienst der Sache gestellt hatte, sprach über „Wasserstraßen, Wasserkräfte und Lahn-Schiffahrt“, ein Thema, das gewiß allgemeines Interesse verdient, das er aber auch mit ebenso großer wissenschaftlicher Genauigkeit wie rednerischer Lebendigkeit behandelte, so daß er seine gespannt lauschenden Zuhörer vom ersten bis zum letzten Satz fesselte. Damit auch die, die nicht da waren, etwas davon haben, sei das Wesentliche in gedrängter Kürze wiedergegeben. Eigentlich sollten sie — na ja, das Publikum muß erst „warm werden“. Außer den meist schlechten, oder steilen Landstraßen dienten früher nur die Flußläufe dem Verkehr. Ungleichheiten des Flußbettes wurden erst allmählich überwunden durch die in Italien erfundene Kammer-Schleuse. 1846 wurde die Schiffbarmachung der Lahn in die Wege geleitet. Der Konkurrenz der 1863 eröffneten Nassauischen Lahnbahn war die schlecht organisierte Schiffahrt nicht gewachsen. Ein Projekt der Lahnkanalisierung wurde 1875 vom Preussischen Landtag abgelehnt. Der 1903 gegründete Lahnkanalverein nahm die Werbung für eine Lahnkanalisierung wieder auf. Um der scharfen Forderung der Preussischen Regierung, daß das Projekt „vom ersten Tage an rentabel sein sollte“, zu genügen, baute der Lahnkanalverein nach den Angaben von Banja ein Versuchsschiff von 138 Tonnen mit einem Rohölmotor von 50 P. S., das am 18. April 1914 in Dienst gestellt wurde und in 69 Tagen 13 wohlgeungene Fahrten machte; von Ems fuhr es mit Zinkerges nach Wesseling bei Köln; der Versuch war vollkommen geglückt — da kam der Krieg und alles mußte liegen bleiben. Neues Leben kommt in die Wasserstraßen durch die Notwendigkeit, die knapp gewordene Kohle durch Wasserkräfte zu ersetzen. Von den 10 Millionen Pferdestärken, die jetzt durch Kohle ersetzt werden; das machte eine Ersparnis von jährlich 13 Milliarden. Die Wasserkräfte werden in elektrische Energie umgekehrt. Es ist geplant, das ganze Reich in eine Anzahl großer elektrischer Versorgungsgebiete einzuteilen. Da wird auch unsere wasserreiche Gegend eine Rolle spielen; allein durch die Lahn können 20 000 P. S. gewonnen werden. Geplant ist ferner ein großzügiger Ausbau der Wasserstraßen in südöstlicher und westöstlicher Richtung. Die Lahn kommt in Frage als Verbindungsweg zwischen Rhein und Weser in Gestalt des Wasserweges Lahn-Ohrn-Schwalm-Eder-Fulda, der schon vor Jahrzehnten einmal von einem Nassauischen Baumeister in Vorschlag gebracht worden war. Die reichen Bodenschätze des Lahngebietes müssen einen Schiffstransport rentabel machen, der um 40% billiger arbeiten kann als die Eisenbahn. An solchen Bodenschätzen sind vorhanden: Eisen-Manganerze (jetzt die bedeutendsten Vorkommen in Deutschland, 85 Millionen Tonnen in Nassau), Basalt, feuerfester Ton, Bauxit, Dolomitischer Kalk, reiner Kalk, kristallinischer Kalk, Quarzit, Phosphorit, Dachziegel und dergl. Der Gedanke der Lahn-Schiffahrt muß und wird hochkommen, wenn er von dem festen Willen des Volkes getragen wird. Den lebhaften Beifall der Zuhörerschaft bekräftigte Herr Bürgermeister Dr. Schlösslin durch warme Worte der Anerkennung und des Dankes an den Vortragenden. Der Volkshilfsverein kann mit diesem schönen Abend voll und ganz zufrieden sein.

Hinweis. Die Turn- und Sportgemeinde „Nassovia“ veranstaltet am kommenden Sonntag auf dem Sportplatz „Brühl“ sein erstes Jugendmeisterschaftsspiel. Der Reiz der Teilnahme ist zur Unterstützung der Oberschlesier bestimmt, deshalb ist ein Besuch sehr empfehlenswert.

In der gestern Abend abgehaltenen gemeinsamen Versammlung des Zweigvereins vom Roten Kreuz und der Freiwilligen Sanitätskolonne überreichte der Vorsitzende des Kreisvereins vom R. A. Herr Landrat Scheuer, mit Worten der Anerkennung für die Tätigkeit der beiden Vereine die Rote Kreuzmedaille 3. Klasse für den stellvertretenden Vorsitzenden des Zweigvereins vom R. A. Herrn Pfarrer Moser, für den Kolonnenarzt der freiwilligen Sanitätskolonne Herrn Dr. Anthe, und für die Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne Herrn Wilhelm Busch und Herrn Wilhelm Schmidt.

Giebtnebenstelle.

Die Giebtnebenstelle in Nassau ist im Jahre 1921 für den Verkehr des Publikums geöffnet am:

Dienstag, den 4. Januar,
Dienstag, den 5. April,
Dienstag, den 5. Juli,
Dienstag, den 4. Oktober.

Es können geeicht werden:

1. Längen- und Dickmaß,
2. Metallene Flüssigkeitsmaße und Meßwerkzeuge für Flüssigkeiten,
3. Handelsgewichte,
4. Handwagen,
5. Fässer,
6. Hohlmaße und Meßwerkzeuge für trockene Gegenstände (ausgenommen die Neueichung zylindrischer Maße.)

Nassau, 18. Dezember 1920.

Der Magistrat: Dr. Schlösslin.

Gottesdienstordnung

Sonntag, den 19. Dezember 1920.

Evangel. Kirche Nassau.

4. Advent.

10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst: Herr Pfr. Lic. Fresenius.
11 Uhr vorm.: Kindergottesdienst. 2 Uhr nachm.: Herr Pfr. Lic. Fresenius. Amtswoche: Herr Pfarrer Lic. Fresenius.
Der Jungfrauen-Verein sowie der rel. Besprechungs-Abend fallen diese und nächste Woche aus.

Kathol. Kirche Nassau.

8 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Hochamt; 2 Uhr: Andacht.

Dienstag.

4. Advent.

Vormittags 10 Uhr: Predigt. Kindergottesdienst.

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung danken wir herzlichst.

Wilhelm Gabel und Frau

August geb. Huth

Nassau-Lahn, Dezember 1920.

Bekanntmachung.

Die Gebühr für das Abrollen der Eil- und Stückgüter zwischen der Stadt Nassau und dem Bahnhof Nassau ist erhöht worden und beträgt für je

angefangene 50 kg. Eilgut 1,20 Mk.,

50 „ Frachtgut 1,00 Mk.

Der Gebührentarif ist bei der Güterabfertigung veröffentlicht sowie von dem Begleiter der Rolle jederzeit auf Verlangen vorzuzeigen.

Verkehrsamt Limburg (Lahn.)

!

- Zu Weihnachten -
empfehle in großer Auswahl:
Selbstbinder u. Cravatten
für Herren
Wilh. Wild, Nassau
Oberstraße 6

!

Wollene Decken,	von Mk. 85,— an
Steppdecken,	460,— an
Dauendecken, Bettdecken	125,— an
Reisendecken,	150,— an
Chaiselonguedecken,	490,— an
Tischdecken	120,— an

liefert in großer Auswahl

Wilh. Lehnard, junior

Kornmarkt

Limburg-Lahn

Kornmarkt

Nr. 1

Nr. 1

Gegründet 1833

Telefon No. 144

Beamtenverein.

Am Samstag, den 18. Dezember, abends 7 Uhr, findet in Bad-Ems im Gasthaus „Rheinischer Hof“ (Eisfelder) eine Beamten-Versammlung statt, in der der Vorsitzende des Provinzialverbandes Rheinland, Herr Oberpostsekretär Hartig über

„Schwebende Beamtenfragen“

sprechen wird

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Abfahrt: 5,28, Rückfahrt: 9,50

Ausflüge!

Meinen werten Kunden zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich beim hiesigen Bürgermeisteramt und dem Betriebsamt der R.-A.-W., Limburg, vorstellig wurde.

Meine Anmeldungen für Motor-Anschlüsse etc. werden in Zukunft nicht mehr Wochen u. Monate lang dauern, sondern sofortige Erledigung finden. Gewerbetreibende, Landwirte, befestigt Motoren usw. Anlagen bei Installateuren, die jahrelang im Felde gewesen sind. Schnellste Lieferung i. faub. Ausführung zugesichert.

Hochachtung!

Gustav Steinkrüger, Elektriker,

Installationsgeschäft für elektr. Anlagen
Obernbergstr. 15 Nassau Telefon Nr. 37.

Konsum-Verein f. Wiesbaden u. Umgeg.

Filiale Nassau (Haus J. W. Kuhn).

Schweineschmalz Pfd. 19,75

(garantiert rein, blütenweiß)

Rüböl, Kaltschlag-Vorlauf Liter 28,—

(nicht zu verwechseln mit Backrüböl)

ff. Rübenschmalz, dickflüssig Pfd. 3.—

Schuhkauf ist Vertrauenssache!

Bevor Sie kaufen, überzeugen Sie sich in meinem Geschäft, dass Sie nirgends besser u. billiger bedient werden, als beim Fachmann.

Führe nur gute Qualitäten zu allerbilligsten Preisen

Christian Müller, Nassau, Oberstr. 35
Schuhlager u. Massgeschäft

Restbestände DECKEN

(zum Anfertigen von Anaben-Anzügen, Mänteln u. i. w. bestens geeignet)

per Stück Mk. 35,—

Kirchstr. 2, Goldschmidt, Kirchstr. 2.

Ein kleiner Posten

4fach Leinen-Herrentragen

(etwas angestaubt)

in Weiten 37, 38, 39, nur so lange Vorrat reicht, Stck. 4,95.

Goldschmidt, Nassau, Kirchstr. 2.

EINLADUNG!

SONNTAG, den 19. Dezember 1920, nachmittags:

1. Jugendmeisterschaftsspiel

(Jugendmannschaft „Nassovia“ 1: Homburg 1)

Die Einnahmen dienen zur Unterstützung der Oberschlesier!

Anschließend ab 4 Uhr:

Weihnachts-Verlosung und BBL

im Gasthaus „Zum Hirsch“.

Turn- u. Sportgemeinde „Nassovia“.

== Als passende ==

Weihnachts-Geschenke

empfehle:

Für Herren:

Oberhemden, weiß und farbig
Macohemden mit und ohne Einsatz
Unterjacken
Unterhosen
Socken, Mk. 8,50 und höher
Handschuhe in Stoff, Mk. 8,— u. höher
Handschuhe in Wildleder und Glacé
Taschentücher, Mk. 5,— und höher
Hosenträger, Mk. 2,50 und höher
Brillen, Mk. 9,50 und höher
Kragen
Manchetten
Cravatten
Binder, Mk. 6,50 und höher
Kragenschoner
Schirme, Mk. 90,— und höher
Mützen, Mk. 22,50 und höher

Für Damen:

Stoff- und Normalhemden
Hemdhoosen
Untertailen
Unterjacken
Strümpfe
Handschuhe in Stoff und Glacé
Taschentücher
Schürzen
Strickjacken, Mk. 225,— u. höher
Handtaschen, verschied. Ausführungen

Für Kinder:

Sweater, Mk. 35,— und höher
Mützen aller Art
Gestr. Handschuhe, Mk. 3,50 u. höher
Erstlingsartikel

P. Unverzagt

Nassau-Lahn

Gehrock und Weste

(wenig getragen, Friedensw.) zu verkaufen.

Arthur Müller,
Schneidermeister.

Turn- und Sportgemeinde „Nassovia“. Freitag abd. 8 Uhr: Versammlung bei Paulus. Alle unerkauften Lose mitbringen.

Tafelwagen.

Lüchtiger Vorarbeiter oder Hilfsmeister der im Zusammenbau und Justieren von Tafelwagen große Erfahrungen besitzt, von süddeutscher Spezialfabrik beidigt gesucht. Bewerbungen unter F. E. M. 964 an Rudolf Mosse, Frankfurt-M.

Evangel. Kirchenchor. Freitag 8,15 Uhr Gesangsstunde.

Praktische Weihnachtsgeschenke.

Wollene Bettdecken, Tisch- u. Kaffeedecken, Gardinen, Teppiche, Bettvorlagen u. Felle, Handtücher, abgepaßt u. am Stück, Bettuchleinen, Halbleinen, Bettlamaste u. Barchente in jeder Breite, Hemden-
tuch, Hemdenbiber, gebleicht, ungebleicht u. farbig, Kohnessell, helle und dunkle Blusenstoffe

= Herren- u. Damenwäsche, Strümpfe u. Socken, Cravatten, Taschentücher, Handschuhe =

Ausgewählt schöne Blusen, Kleider, Costüme u. Mäntel

Nur beste Qualitäten, dabei sehr preiswert

H. Königsberger, Bad Ems, Römerstraße 12
gegenüber dem Kurssaal

Aufziehartikel, Schaukelpferde,
Lederwaren, Kerzen, Wun-
derlichter, Christbaumschmuck,
ferner Porzellan, Glaswaren,
Geschenk-Artikel, Nickel-
waren, Aufsätze, Frucht-
schalen, Tortenplatten,
Kaffee-, Tee- u. Kin-
derkaffee-Service,
email. Kinderge-
schirre, Holz-,
Blech-, Zink-
u. Emaille-
waren

Große Weihnachts-Ausstellung
Spiel-Waren jeder Art

Manufak-
tur-Waren,
Blusenstoffe,
Schürzenstoffe,
Handschuhe, Ge-
sellschafts-Spiele,
Bilderbücher. Ein groß.

Posten Kinderspielzeuge
für die Puppenküche z. Ausuchen
per Stück 10 Pfg.

Ich lade jeden Kunden ohne Kaufzwang
zur Besichtigung meines Lagers ein und
wird jeder über die kolossale Auswahl und
Billigkeit staunen. Durch mein Engros-Lager
in angeführten Artikeln bin ich in der Lage,
meiner Detailkundschaft vorteilhafte Preise zu
bieten.

Alb. Rosenthal, Nassau

Empfehle als

Praktische Weihnachtsgeschenke

zu besonders billigen Preisen:

Kleider- u. Blusenstoffe in allen Farben, sowie ge- 45,-
mustert, von M.

Mantelstoffe, doppelbreit, per Meter M. 65,-

Ferner: Crepe de Chine, Colienne, Taffet, Rips,
Merveilleux in allen Farben zu billigten Preisen

Boiles für Kleider und Blusen, von M. 18,50

Blusenstoffe in Wolle, Halbwole, Halbseide, Mtr. v. M. 28,-

Costümstoffe in schwarz, blau u. farbig, 140 Ctm. br., in 90,-
Barbadin, Cheviot u. Tuch, v. M.

Herrenanzugstoffe in modern Mustern u. Qualitäten 295,-
mit Futter v. M.

Fertige Damen- und Kinder-Konfektion

in großer Auswahl zu billigen Preisen

Goldschmidt, Nassau

Kirchstraße 2

Offerierte solange Vorrat reicht meinen hochf. allbekannten

Honigkuchen

(eigenes Fabrikat), Pfd. 10,- und 15, Mk.
Nehme jetzt schon Bestellungen für Weihnachten entgegen.

August Hermani, Bäckerei und Konditorei.
Römerstr. 14, Nassau, Emserstr. 5.

Alle Sorten
Puhtücher
wieder eingetroffen, Stück von
3,50 Mk. an,
ferner
Reiserbesen.
Chr. Arzt, Nassau,
Römerstraße 12.

Konzert

M.-G.-V. „Eintracht“, Bergn.-Scheuern

am 19. Dezbr. 1920 im Saale des Hotel Bellevue

Programm

- 1. Teil -

1. Matrosengrab, Chor Sonnet
 2. Die Wunderkur am Weihnachtsabend, Lust- Bernhard
spiel in 1 Akt Löwe
 3. a) Tom der Reimer, Solo für Bariton Clusam
b) Wiegenlied, G. Mielke
 4. O unschuldvolle märchenreiche Kinderzeit, Schmödler
Originalduett
 5. Waldabendschein, Chor
- 2. Teil -
6. Die 3 Dorfgensies, humor. Original-Terzett Reuter
 7. Schieberpech, urkom. Szene mit Gesang Kessel
 8. Schweizerheimweh, Chor Weber
 9. Bei der Kartenschlägerin, humor. Duoscene Legov
mit Gesang
 10. Das Geburtstagsbaby, Schwank in 1 Aufzug Philippi
- Kasseneröffnung 3 Uhr - Anfang 4 Uhr
Eintritt 3,- Mk., für inaktive Mitglieder 1,50 Mk.
Ab 7 1/2 Uhr:

Verlosung mit darauffolgendem Ball

Kranken- und Sterbekasse Nassau a. G.

Generalversammlung

am Dienstag, 21. Dezbr. 1920, abends 8 Uhr, in der
Gastwirtschaft Chr. Schwarz.

Tagesordnung:

Abänderung des § 31 des Vereinsstatuts.
Der Dringlichkeit der Tagesordnung wegen wird um
pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Turngemeinde Nassau.

Samstag, den 18. Dezember, abends 8 Uhr:

Monatsversammlung

bei Gastwirt Noack. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen
wird erwartet.

Der Vorstand.

Die Gemeinde Bergnassau-Scheuern

hat 6 gebrauchte, gut erhaltene Ventilbrunnen zu
verkaufen.

Der Bürgermeister: Nau.

ZAHN-PRAXIS

Charlotte Kyritz NASSAU Emserstrasse 1..

Sprechstunden Jeden Werktag ausser Sonntag

von 9-12 u. 3-6 Uhr

Behandlung von Krankenkassenpatienten

Zur Wintersaison biete an:

Herren-, Burschen- u. Knabenanzüge. Herren-
u. Burschen-Überzieher. Ulster. Herren- u.
Burschen-Lodenjoppen. Schwarze Hochzeits-
Anzüge. Konfirmanden-Anzüge. Buxkin, für
Anzüge. Kostümstoffe in dunkelblau u. farbig.
Hemden- u. Blusen-Flanells, sowie sämtliche
Manufakturwaren.

Alb. Strauss, Nassau-Lahn.

Schokoladen, Pralinen, Kakao,
Schokoladenpulver, Keks, Waffeln,
Zuckerwaren, Füllartikel, Attrap-
pen, Bonbonieren

in grosser Auswahl

Schokoladen- u. Konfitüren-Spezial-Geschäft

August Hermani

Römerstr. 14 - Emserstr. 5

Nassau, den 18. Dezember 1920.

Deutscher Demokratischer Parteitag in Nürnberg.

Wenige Tage nach dem Parteitag der Deutschen Volkspartei hielten die Demokraten in Nürnberg ihre diesjährige Parteitagung ab. Sie begann am 10. Dezember mit zahlreichen Sonderveranstaltungen der Partei. Die Arbeitnehmer und die demokratischen Studenten, die Mittelständler und die Beamten des Reichsjugendbundes und die Frauen berieten in den verschiedenen Sälen des umfangreichen Baues des Industrie- und Kulturvereins.

Am Sonnabend begann im festlich geschmückten großen Saal des Kulturvereinshauses der eigentliche Parteitag. Unter den Delegierten waren die Reichsminister Koch und Geßler, der preussische Minister Deser, der badische Minister Hummel, der thüringische Staatsrat Dr. Krüger, die früheren Reichs- und Staatsminister Schiffer, Gothein, Haubmann, Preuß, Günther, Dr. Wendorf, der frühere Botschafter Graf Bernstorff, 26 männliche und weibliche Mitglieder der demokratischen Reichstagsfraktion und wohl ebenso viele Landtagsabgeordnete aus Preußen, Bayern und den übrigen Ländern.

Der Parteivorsitzende Dr. Petersen eröffnete und leitete zunächst den Parteitag, den der Nürnberger Oberlandesgerichtsrat Morgens im Namen der Nürnberger Parteifreunde herzlich begrüßte. Dr. Petersen hieß besonders die Vertreter aus den besetzten Gebieten, aus Oberschlesien, aus Danzig, aus Schleswig-Holstein, aus dem Westen und alle Deutschen außerhalb der heutigen Grenzpfähle willkommen. Demokratisch sei, daß deutsch auf der Welt werden könne, was deutsch werden wolle. Nach weiteren Begrüßungen von Vertretern Oberschlesiens, Danzigs und von deutschen Demokraten aus der Tschechoslowakei wählte der Parteitag unter stürmischem Beifall den erschienenen Parteiveteran Friedrich v. Bayer zum Ehrenvorsitzenden. Vorsitzende des Parteitages wurden Dr. Petersen, Prof. Gerland, Dr. Gertrud Baumert und Staatspräsident v. Hieber.

Der Organisationsbericht erstattete der Leiter der Reichsgeschäftsstelle der Partei, der Abg. Janßen. Neben allerlei Erreichten über Reformierung und Neubestimmung der Parteibewegung hatte er auch zu klagen über mangelnde Opferwilligkeit der Parteifreunde im Lande. Diese Klagen verteilte noch der Schatzmeister der Partei, Reichstagsabg. Dr. Rißer, der Erhöhung der Kopfssteuer von einer auf sechs Mark beantragte. Nach lebhafter Aussprache beschloß der Parteitag die Erhöhung des Beitrags für die Berliner Zentralkasse von einer auf vier Mark.

Unter Leitung des Ehrenvorsitzenden v. Bayer hielt dann Dr. Petersen den Hauptvortrag über die politische Lage. Nach den verlustreichen Reichstagswahlen habe die Regierungsbildung bewiesen, daß nur die Politik gemacht werden könne, welche die Demokraten von vornherein vertreten hätten. Dieser Erkenntnis hätte sich auch die Deutsche Volkspartei fügen müssen. Die Gründung des neuen Reichs auf das gleiche Recht aller deutschen Männer und Frauen sei nach dem Zusammenbruch die einzige Möglichkeit gewesen, zur Rechtsordnung zurückzuführen. Die Forderung gleicher Pflichterfüllung in Staat und Wirtschaft könne nur durchgesetzt werden, wenn das gleiche Recht aller deutschen Männer und Frauen in der demokratischen republikanischen Staatsform bestünde. (Lebhafter Beifall.) Die demokratische Partei halte unerwiderlich und unüberwindlich fest an der republikanischen Staatsform (stürmischer, immer wiederholter Beifall.) Ihre Politik werde nach wie vor national und sozial gerichtet bleiben. Das marxistische Wirtschaftsideal der Bergesellschaft aller Produktionsmittel sei aus sozialen Gründen abzulehnen, weil es eine Erstarrung unserer Wirtschaft, eine Verarmung unseres Volkes an Persönlichkeiten und Werten zur Folge habe. Dagegen habe die liberale Wirtschaftsordnung in den hinter uns liegenden Jahrzehnten bewiesen, daß sie auch die Arbeitnehmerschaft in ihrer Lebenslage zu heben geeignet sei. Die Demokratie habe als verantwortungsbewusste Partei die agitatorisch undankbare Aufgabe, dem Volke die Sachlage unverfälscht so zu schildern, wie sie ist. Klüsterne, leidenschaftslose Beurteilung der trostlosen Verhältnisse in Deutschland und in der Welt sei notwendig. Man müsse die Durchdringung von Volk und Staat mit dem demokratischen Gedanken der Gerechtigkeit fordern. Die Demokratie und die Republik seien nicht allein in Gefahr durch reaktionäre Mächenschaften und Agitationen für Monarchie oder Diktatur des Protectors, sondern noch mehr durch das Verfallen der sozialistischen Partei, die aus engherziger Parteipolitik schwere Gefahren für die Republik und die Demokratie herausbeschöre. Die Ausgestaltung zu einer großen Partei müsse politisches Hauptziel bleiben, weil das Vaterland eine solche Partei des Ausgleichs der wirtschaftlichen und politischen Interessen dringend benötige. Deshalb müsse auch die Demokratie ihre taktische Freiheit nach jeder Seite wahren, denn heute seien allenfalls die Voraussetzungen für taktisches Zusammengehen der Kräfte, nicht aber für weitertragende Maßnahmen gegeben. Petersen schloß unter stürmischem Beifall mit einem begeisterten Schlussappell an das demokratische Empfinden der Parteitagbesucher.

Chefredakteur Ausha ergänzte das Referat Petersens nach der außenpolitischen Seite, sprach vom Niemeland und von Danzig und Westpreußen und Polen, von Oberschlesien und dem Hultschiner Ländchen, von Tirol und dem deutschen Westen. Die Demokratie rufe nicht nach Rache, sondern nach Recht.

Der bayerische Handelsminister Hamm sprach dann über Reich und Länder; mit Leidenschaft und Schwingung trat er für den Gedanken des einen deutschen Staates ein. Gegenüber den Vordrängern der „guten alten Zeit“ sei es Aufgabe der Gegenwartsmenschen, den deutschen Staat so fest wie möglich auf dem Boden der Weimarer Verfassung zu machen. Statt Föderalismus und Partikularismus brauchen wir bei aller Anerkennung der Eigenart der Länder lebendigen demokratischen und liberalen Geist. (Lebhafter Beifall.)

Der tschechoslowakische Abg. Kofka überbrachte die Grüße der dortigen Deutschen demokratischen Freiheitspartei und schilderte die Leiden seiner Gefährten.

genossen dahel. Der Parteitag brachte diesem Redner lebhaften Ovationen dar.

Eine von brausendem Beifall begleitete Rede hielt Reichsminister a. D. Dr. Preuß über

„Demokratie und Republik“

Die preussische Frage gehe ganz Deutschland an. Im inneren Leben des Reichs sei Freiheit der Bewegung erwünscht, aber dem Ausland gegenüber müsse Deutschland einheitlich und geschlossen auftreten. Die Einheit Deutschlands und die Erhaltung der Republik bedingten sich gegenseitig. Die Wiederherstellung der Monarchie sei nicht denkbar ohne Bürgerkrieg und ohne Zerstörung Deutschlands. Die beiden Parteien der Rechten brächten es trotzdem fertig, sich als Hüter nationaler Güter aufzuspielen und gleichzeitig die Wiederherstellung der Monarchie zu erstreben. Nur die Republik sei im Stande, die Einheit Deutschlands zu erhalten. Wenn sich in der Bevölkerung jetzt eine rückläufige Bewegung zeigen sollte, müßte man dem standhalten, selbst auf die Gefahr hin, vorübergehend Wahlstimmen zu verlieren. Taktische Fragen dürften Grundzüge nicht diskreditieren. Die Einigung des liberalen Bürgertums sei allgemeiner Wunsch, aber eine Verbreiterung der Demokratie auf sumptigen Boden müsse abgelehnt werden. Deutschlands Zukunft hänge von einer kraftvollen demokratischen Republik ab.

Unter den weiteren Diskussionsrednern war auch der Vorsitzende der Bayerischen Landtagsfraktion, Dr. Durr aus München, der die Uebereinstimmung der bayerischen Demokraten mit der demokratischen Gesamtpartei im einzelnen darlegte und sich gegen ein föderalistisches Deutschland und für die unüberbrückliche Schicksalsgemeinschaft zwischen Bayern und dem Reich aussprach. Erst abends nach 6 Uhr schloß der erste Tag, und es folgte ein sehr gelungener Begrüßungsabend des Parteitages durch die Nürnberger Parteifreunde.

Viele Hunderte fanden leider keinen Eingang mehr. Musik des Philharmonischen Orchesters, Vorträge von der Gesangs- und Musikgesellschaft des Deutschen Demokratischen Arbeiter- und Angestelltenvereins, allgemeine Volkslieder, die gemeinsam gesungen wurden, mehrere Hans-Sachs-Spiele und andere theatralische Aufführungen hielten die in drangvoller furchterlicher Enge eingeklinkten Massen bis zur Vollzeitsunde noch elf zusammen. Den Höhepunkt des allgemeinen Vergnügens bildete ganz zweifellos die Begrüßungsansprache durch die „Nürnberger Baise“, die alte Stadtmühle, die sich u. a. jeden Reichsminister und die hervorragenden Abgeordneten hernahm, um ihnen allerlei Ergötzliches anzuhängen.

Am Sonntag vormittag um 10 Uhr wurde die abends zuvor abgebrochene Aussprache über die politische Lage wieder aufgenommen.

Deschamps-Coblenz schilderte aus eigener Anschauung die traurigen Verhältnisse im besetzten Gebiet, die Unterdrückung der Presse und Redefreiheit, das Verbot der deutschen Flagge und die ganze Rachepolitik Frankreichs. — Rechtsanwalt Meißner-Würzburg lehnte die Fusion mit der Deutschen Volkspartei ab, war aber überzeugt, daß auf die Dauer nicht zwei Parteien nebeneinander und gegeneinander stehen könnten, die ihre Wähler aus dem gleichen Reservoir bezögen. — Abg. Heile-Berlin: Nationaler und demokratischer Gedanke seien zwei Ausdrücke für den gleichen Begriff. Demokratie und Nationalgefühl gehörten zusammen. — Reichsminister a. D. Gothein weist auf die Verwirrung hin, die durch Übertragung der Finanzverwaltung von den Einzelstaaten auf das Reich geschaffen sei. Mit der Zwangswirtschaft müsse aufgeräumt werden. Durch Schaffung von Wirtschaftsprövinzen werde die innere Einheit gefährdet.

Reichswehrminister Geßler wendet sich gegen die zahlreichen Kritiker, die ihm immer gesagt hätten, wie er es nicht machen soll, ohne ihm indessen praktische Ratschläge für Verbesserungen zu erteilen.

Ein Heer mit voller Kooperationsfreiheit und Streikrecht sei undenkbar. Unter dem Deckmantel der Demokratie suchen sich häufig nur Standesinteressen Geltung zu verschaffen und Bestrebungen, um höhere Besoldungsstufen durchzusetzen. Das Heer müsse entpolitisiert werden, aber freiwillig nicht in dem Sinne, daß das Bekenntnis zu den Reichsparteien als unpolitisch, zu den Linksparteien als politisch bezeichnet werde. (Beib. Zustimmung.)

Wir dürfen kein Prätorianerheer haben, das die Politik des Landes macht. Der Weg zu den obersten Stellen soll jedem frei stehen; aber die Ansprüche, die das Land stellen muß, dürfen nicht herabgesetzt werden. Für das Offizierskorps verlange ich das Abgangsgeld einer Mittelschule, gebe aber jedem jungen Mann, der ins Heer eintritt, die Möglichkeit, in den ersten zwei Jahren neben seiner militärischen Ausbildung so viel hinzuzulernen, daß er jenes Maß von Allgemeinbildung besitzt, um die Offiziersschulen besuchen zu können. (Beib. Zustimmung.) Rüstung muß jeder, auch der Gymnasialabdurient, zwei Jahre in der Truppe dienen, ehe er die Offiziersprüfung machen darf. Wenn alle Stände und Schichten bereit sind, im Heere zu dienen, kommen wir von selbst zur Demokratisierung des Heeres. Aber ein Heer mit Streikrecht werde ich niemals akzeptieren. (Beib. Beifall und Handclatschen.)

Puttkammer-Lehr bedauert, daß bei der Entscheidung über die Rapp-Rebellen auch die Disziplinäruntersuchung eingestellt worden sei. Er bekräftigt, um dem Reichswehrminister den Rücken zu stärken, den Antrag Schmargendorf auf energische Durchführung der Demokratisierung der Heeresverwaltung.

Reichswehrminister Geßler: Ich brauche keine Rückenstärkung. (Beib. Beifall.) Ich weiß sehr genau, was ich will, und daß ich das, was ich will, auch kann. Aber ich bin nicht so töricht, Unmögliches zu wollen, sondern nehme die Dinge, wie sie sind. Geßler der Rapp-Büsch hat die Armee in schwierige Verhältnisse gebracht, aber der größere Teil ist treu geblieben. Durch Hervorhebung von Abneigung gegen das Offizierskorps wird das Heer nicht demokratisiert gemacht. Ich habe erlebt, daß Leute am 14. März ihren Offizieren versicherten, mit ihnen durch Eid und Einn zu gehen und sie am 21. März der Beteiligung am Rapp-Büsch beschuldigten. Aus 10 000 Offizieren genau 4000 Republikaner auszuheben, war eine glatte Unmöglichkeit. Wieder einmal einen bedauerlichen Fehler, als das Recht drängen. Die englischen Staatsmänner lassen sich nicht begreifen und nicht betonen, und ich will es auch nicht. Mich einem Ausschuss als Kontrolle zu unterstellen, ohne ich als demokratisch ab. (Beib. Beifall.)

Staatssekretär a. D. Gausmann begründet eine Entschliebung, wonach der Parteitag die Förderung der nationalen und sozialen Politik in der demokratischen Republik auf der festen Grundlage der Reichsverfassung und unabhängig von Parteigruppierungen rechts und links im Rahmen der Deutschen Demokratischen Partei empfiehlt. — Reichsminister Koch fordert praktische Aufbauarbeit. Mit der Deutschen Volkspartei könne man zurzeit wohl einen Schritt zusammen geben, wenn auch eine Heirat noch nicht am Platze sei. (Zurufe: Noch nicht?) Zweifelloß werde die Deutsche Volkspartei ihre zwiespältige Politik in der Regierung und im Lande auf die Dauer nicht aufrecht erhalten können. Die Deutsche Volkspartei habe zunächst die Entscheidung in dieser Frage, der wir kühl bis ans Herz gegenüberstünden. (Lebhafte Zustimmung.) Ebenso sei es Angelegenheit der Sozialdemokratie, ob sie sich von der Phrasenpolitik wieder frei machen und mitarbeiten oder sich selbst das Grab graben wolle, indem sie sich mit den wildesten Kommunisten an einen Tisch setze. Die wichtigste Frage sei die außenpolitische. Der Friedensvertrag trage die Schuld, daß wir unsere Beamten nur so kärglich bedenken und in der Ernährung durch immer neue Teuerung hindurchschreiten müßten. Ueber vorübergehende Niederlagen hinweg werde sich der demokratische Gedanke durchsetzen. (Stürmischer Beifall und langandauerndes Handclatschen.)

Gausberg-Berlin hält den Optimismus des Reichswehrministers und Dr. Dürs für bedenklich und erinnert an die Ueberrumpfung des Rapp-Büsches. In seinem Schlusswort wandte sich Petersen gegen die Engherzigkeit der Parteien rechts und links, die Unterschiede der Konfession, der Klassenzugehörigkeit und der gesellschaftlichen Zugehörigkeit machten, während die demokratische Partei für Toleranz und gegenseitiges Sichverstehen eintrete.

In der Abstimmung wurde ein Antrag angenommen, wonach der Parteitag die Ausführungen des Reichswehrministers Geßlers billigt und die anderen Anträge über die Reichswehr für erledigt erklärt werden. Der Reichstagsfraktion wurden die Anträge überwiesen, dahin zu wirken, einen Gedenktag an die Verhängung der Reichsverfassung und einen Feiertag zur Erinnerung an die Reichsgründung einzuführen.

Einstimmig angenommen wurde dann der wichtige Bremer Antrag, in den Vordergrund der politischen Tätigkeit die Pflege des nationalen Gedankens zu stellen, die Vereinigung Deutsch-Oesterreichs mit dem Deutschen Reich zu betreiben, die Unzulänglichkeiten des Friedensvertrages auf dem Verhandlungswege zu beseitigen und im Reichstag die Vorbedingungen wirtschaftlicher und politischer Art für die Vereinigung aller deutscher Völker im gemeinsamen Vaterland insoweit zu beraten. Angenommen wurde auch ein Antrag auf Revision des Versailler Friedensvertrages und planmäßige Aufklärung über seine Unzulänglichkeiten. Einstimmig wurde auch der Antrag Dortmund angenommen, der von Gausmann empfohlen war und sich auf den Boden der vom Parteivorsitzenden Dr. Petersen fundierten Grundidee stellt.

Ebenso einstimmig fand ein Frauenantrag Annahme gegen die schwarzen Truppen und die Vorworte im besetzten Gebiet. Ein Antrag auf die Aenderung des Namens der Partei wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Einstimmig angenommen wurde ein Frauenantrag, der beim Auswärtigen Amt ein Frauenreferat und im Dienste des Auswärtigen Amtes Frauen beschäftigt haben will, mit der Aufgabe, die Beziehungen zu den Frauen und Frauenorganisationen im Ausland zu pflegen.

Nach der Mittagspause vertrat Reichstagsabg. Geh. Kommerzienrat Dr. Wieland-Ulm sich über die Not der deutschen Wirtschaft. Betrobt von der Flut papierner Noten taumle das Volk am Rande des Abgrundes vom Genuß zur Vergeude. Aus diesem Bahn es herauszureißen und zur Selbstbesinnung zu bringen, sei die vornehmste Aufgabe der demokratischen Partei. Der Redner betonte alsdann die Revisionsnotwendigkeit des Friedensvertrages und forderte eine sofortige Herabsetzung der drückenden Besatzungskosten. Zu einer Hebung der Kaufkraft des deutschen Geldes können wir nur durch eine erhöhte Steigerung unserer Gütererzeugung kommen und die nötige Voraussetzung hierfür ist eine wesentliche Vermehrung der Kohlenförderung. Uebergehend zur Sozialisierungsfrage stellte der Redner die Forderung, daß die selbständigen und verantwortlichen Unternehmerpersönlichkeiten erhalten bleiben müssen, ebenso wie die Arbeitsfreudigkeit einer freien Arbeitnehmerschaft.

Die wirtschaftspolitische Aussprache eröffnete Dr. Walter Rathenau-Berlin, Präsident des Aufsichtsrats der R. G. O. Das Zentralproblem sei und bleibe das der Produktion. So phantastisch es auch klingen mag, unsere Produktion müsse und könne verdoppelt werden, obgleich wir unseren Boden nicht vermehren können und uns auf die vorhandenen heruntergewirtschafteten Anlagen beschränken müssen. Unsere alte Wirtschaft ist dahin. Nach dem furchtbaren Erlebnis der letzten Jahre können wir nicht an unser Wirtschaftsleben zurückgehen, als ob nichts geschehen wäre. In Wirklichkeit haben ja auch die großen Konzentrationen und Zusammenschlüsse bereits begonnen. Tiefe Entwicklung ist unaufhaltsam. Hier vollzieht sich ein Naturgesetz:

Der Wille zur Ordnung.

Aber es würde nicht genügen, lediglich unsere Produktivität zu vergrößern, wir haben auch eine wirtschaftlich soziale und wirtschaftlich konsumentenmäßige Aufgabe zu erfüllen. Wir Demokraten müssen mit doppelter Willenskraft die großen Aufgaben unserer Zeit: Regelung der Wirtschaft, Steigerung der Produktion und Durchführung sozialer Gedanken zu lösen suchen. Unsere Zukunft kann nicht durch Armeen und Diplomaten gerettet werden, sondern nur durch Ideen. Der Versailler Vertrag hat keine Ideen, ist nur ein Papier des Hasses. (Allgemeine Zustimmung.) Sind wir wirklich das Volk der Denker, so müssen wir die neuen Ideen der Zeit ergreifen, mit ihnen kämpfen und durch sie siegen. (Stürmischer Beifall und Handclatschen.)

Nach Rathenau sprach der Reichstagsabg. Reimath, der die politischen Aufgaben der Demokratie noch nicht als erfüllt ansah. Vor allem sei auch Durchdringung mit demokratischen Gedanken bei allen Volksgenossen erforderlich.

Damit schlossen die Beratungen des zweiten Tages.

Sonntagsgedanken für den Alltag.

Mehr Friede, mehr Licht!

Das ist die zweite und dritte Botschaft der Adventszeit. Und ich denke, es sind Botschaften, die heute auch gerne gehört werden, auch von solchen, die früher vielleicht nicht darauf geachtet haben. Lebt nicht in jedem Menschenherzen tief drinnen die Sehnsucht nach Frieden? Möchte nicht jeder heraus aus der Friedlosigkeit und Unrast seines Lebens? Aber darauf kommt nun alles an, daß der Mensch mit diesen Gedanken nicht spielt, sondern daß er sie bitter ernst nimmt, daß er einmal alles Andere läßt und sich nur nach dem einen mit aller Kraft streckt: Friede für meine Seele! Darauf kommt alles an, daß er wirklich tief empfindet und aufrichtig bekennen kann:

Der du von dem Himmel bist,
Alles Leid und Schmerz stillst,
Den, der doppelt elend ist,
Doppelt mit Erquickung füllst.
Ach, ich bin des Treibens müde,
Was soll all der Schmerz und Lust?
Süßer Friede,
Komm, ach komm in meine Brust!

(Goethe, Wanders Nachtlied.)

Solchem aufrichtigen Suchen wird das Finden, solchem ehrlichen Sehnen wird Erfüllung zuteil werden, es wird eines Tages mit dem frommen Sänger singen können:

Was hast du unterlassen zu meinem Trost und Freud',
Als Leib und Seele saßen in ihrem größten Leid?
Als mir das Reich genommen, da Fried' und Freude lacht,
Da bist du, mein Heil, kommen und hast mich froh gemacht."

(P. Gerhardt.)

Der Mensch wird dann auf den stoßen, der auch zu ihm spricht:

"Den Frieden lasse ich, auch,
Meinen Frieden gebe ich euch.
Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt.
Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht!"

Und sein Bild wird ihm auf einmal deutlich vor der Seele stehen und wird wachsen und größer werden, wird leuchten und glänzen, bis dieser Glanz so hell ist, daß davon ein heller Schein in das Menschenherz fällt und es weiß: hier ist der, der mir Frieden geben kann. — Möchte doch diese Botschaft weithin erschallen, möchte sie zu all den müden und verzagten Herzen dringen, die sich nach dem Frieden des Herzens sehnen: mehr Friede! dann ist ein reichlicher Segen in dieser Adventszeit.

Und ebenso: mehr Licht! Es ist eine sinnige Tatsache, daß das Fest des Lichtes gerade in die dunkelste Zeit des Jahres fällt, daß die Menschen deshalb besondere Sehnsucht nach dem Licht haben und für jeden Lichtstrahl besonders empfänglich und dankbar sind. Und ganz besonders in unserer Zeit. Dunkel ist's geworden über unserm Volk, finster und trübe sieht's in vielen Menschenherzen aus und wo wir hinschauen: überall nur Finsternis und Verwirrenheit, nirgends ein Hoffnungsstrahl und Lichtschimmer draußen in der Welt. Aber je dunkler es draußen ist, umso heller soll im Herzen das Adventslicht strahlen und umso mehr soll es gelten:

"Wo bist du, Sonne, geblieben?
Die Nacht hat dich vertrieben,
Die Nacht, des Tages Feind.
Fahr' hin! Ein' and're Sonne,
Mein Jesus, meine Wonne,
Gar hell in meinem Herzen scheint."

(P. Gerhardt.)

Diese Sonne, dieses helle, strahlende Licht soll nun bald wieder in dieser dunklen, trüben Zeit aufgehen und uns zum Weihnachtsfest geschenkt werden. Und schon kündigt es sich an; grüßen uns doch in der Adventszeit schon seine ersten Strahlen. Und darum: getrost, ihr verzagten Seelen, die ihr nur Finsternis um euch her seht, die ihr bedrückt seid von der Last der inneren und äußeren Not dieser Zeit, es gibt ein Licht, das stärker und heller ist als alle Dunkelheit, als alle Mächte der Finsternis; das ist das Licht, das der Vater des Lichts in die Welt gesandt hat und stets von Neuem sendet, der, der gesagt hat:

"Ich bin das Licht der Welt.
Wer mir nachfolgt,
der wird nicht wandeln in der Finsternis,
sondern wird das Licht des Lebens haben."

Und darum höret den alten, herrlichen Ruf, den einst in dunkler Zeit Prophetenmund in eine finstere Welt hinausrief:

Mache dich auf, werde licht!
Denn Dein Licht kommt
und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir!
Ist's nicht heute genau, wie damals?

"Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich
und Dunkel die Völker."
Bedeutet nicht auch heute Finsternis das Erdreich und Dunkel die Völker? Ist's nicht so, daß nicht nur über unserem deutschen Volk, sondern auch über der anderen Völkern, über dem ganzen Erdreich Finsternis liegt? Die Erntestren, Aufrichtigen empfinden es überall, so. Nun wohl, dann gilt es auch für sie:

"Aber über dir geht auf der Herr
Und seine Herrlichkeit erscheint über dir."

Darum: mache dich auf, du Seele, und werde licht! Bleibe nicht in deiner dumpfen Verweilung, sondern habe Mut und höre auf des Herrn Wort, daß, wer nicht in der Finsternis wandern will, ihm nachfolgen muß. Versuche es damit wieder einmal; denn da rufst du alles an. Es handelt sich ja nicht darum, daß du tastend irgend etwas Unbestimmtes, Ungreifbares suchst, oder irgend etwas Merkwürdiges für möglich halten sollst, sondern allein darum, Jesu Lebensgeist zu dem Deinen zu machen und es damit nun einmal mutig Tag für Tag zu versuchen. Das wird nicht umsonst, nicht vergebliche Mühe sein, sondern es wird hell in und um dir werden, immer heller, bis du in lauter Licht gehst und erkennst, daß es sich auch an dir bewahrheitet:

"Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis,
sondern wird das Licht des Lebens haben."

Und so nimm diese Adventsbotschaft mit hinein in dein Alltagsleben und rufe sie hinaus in alle Welt. Was du selig erfährst, das gib an andere weiter:

Nun dringt ein heitres, liches Leben
In bodenlose Finsternis." (Novalis.)

So gehe dieser Ruf mit uns und erschalle laut und jubelnd in dieser dunklen Zeit, über das finstere Erdreich und über die Völker im Dunkeln. Es gibt auch heute für jeden das, wonach sich seine Seele im Tiefsten sehnt: mehr Licht!

Nassau und Umgebung.

Nassau, den 17. Dezember.

Berichtigung. In dem Inserat der Union-Lichtspiele ist ein Fehler unterlaufen. Es muß heißen: **Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.**

Beilage. Der heutigen Stadt- und Nachbarortsaufgabe liegt die Dezember-Preisliste der Lebensmittelfirma Adolf Harth, Wiesbaden (Cölner Consumgeschäft) bei, worauf hiermit hingewiesen wird.

Handel und Gewerbe. Die am 5. Dezember 1920 zu Dillenburg (Nassau) tagende, von vielen Hunderten von Handwerkern und Gewerbetreibenden besuchten Versammlung des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe für den Distrikt der im Verbande Nassauischer Handwerker- und Gewerker- und Gewerbevereine, Innungen und gewerblicher Genossenschaften "Gewerbeverein für Nassau" korporiert ist, faßte einstimmig angenommen nachstehenden Beschlüsse: Gegen die im Sozialisierungsprogramm der Regierung eingeschlossenen Ziele, die sich als eine Behinderung der freien Entwicklung des Handwerks darstellen, ja sogar auf dessen Vernichtung abzielen, wie insbesondere gegen die im Entwurf im Vordergrund stehende Planung einer Sozialisierung des Nahrungsmittel- und Bekleidungsgewerbes wird energisch Protest erhoben und es geht an die Organisationszentralen wie an die Kammern die dringende Forderung, sich mit allen Mitteln gegen diese Bestrebungen zu richten. Die Versammlung erblickt weiter in der geplanten zentralen Kohlenverteilung eine große Gefahr für das Handwerk. Sie fordert dringend die allein mögliche Dezentralisation und eine Ueberwachung und Durchführung dieser Verteilung durch die zuständigen Handwerkerorganisationen. Die Versammlung richtet an den Reichsverband das dringende Ersuchen, das Handwerk auch in dieser Forderung auf das nachdrücklichste zu unterstützen.

Hängt mehr Nistkästen in den Weinbergen auf. Alle Weinbergsbesitzer leiden unter außerordentlich vielen und starken Räten, die Vogelarmut ist schuld an den Schäden durch Insektenfraß u. a. Hättet ihr Nistkästen in euren Weinbergen, so brauchte wohl keiner daran zu denken, seinen Winger in Ackerland umzuwandeln. Natürlich kann man nun keine natürlichen Niststätten im Weinbergsland herrichten. Die Art des Weinbaues, die Natur dieser Kultur läßt das nicht zu, Hecken und Gesträuch gibt es da nicht und kann es da nicht geben. Als natürliche Niststätten kämen höchstens die da und dort aufgeschichteten Reisighaufen in Betracht für Zaunkönige, Hänfling u. a. Aber leider werden diese Häufen meist gerade eben in der Brutzeit der Vögel weggeschafft und damit die Nester mit Eiern und Jungen zerstört. Nisthöhlen für Stare darf man nicht in den Weinberg hängen, das hieße den Bock zum Gärtner machen. Die Stare sind im Weinberg nicht am Plage, wenigstens im Herbst nicht, weil sie da die Weinbeeren verzehren. Wohl kann man aber sehr gut Nistkästen für andere Höhlenbrüter aufhängen, namentlich für Meisen. Diese Nistkästen befestigt man an Stangen oder auch einfach an Weinbergsmauern, denn gerade niedrige Brutplätze werden von einigen Meisen, wie Sumpfs- und Lannemeise bevorzugt. Diese Maßnahmen sind wichtig für die Vergrößerung der Erträge des Weinbergs, insbesondere sind sie auch zu Ruh und Frommen für Herz und Gemüt derjenigen, welche nicht allein ihren Weinberg besitzen, sondern ihn auch pflegen und ein Stück Liebe gleichsam in ihn hineingestekt haben.

Erhöhung der Gerichtskosten. Ab 1. Januar 1921 werden die Gerichtskosten weiter erhöht, und zwar um das Dreifache. Die Mindestgebühr an Gerichtskosten beträgt 6 Mk. Zur Deckung der Beamtengehälter in der Justiz die heuer einen Zuschuß von 562 Millionen Mark erfordert, ist dieser Sprung nach oben nötig.

Verlängerte Weihnachtsferien. Das Kasseler Provinzialschulkollegium hat mit Rücksicht auf den Brennstoffmangel die Weihnachtsferien für die höheren Schulen auf vier Wochen, von Samstag, 18. Dezember, bis Dienstag, 18. Januar 1921, festgesetzt. Ueber die Verlängerung der Ferien der Mittel- und Volksschulen entscheidet die Regierung in Wiesbaden.

Eine neue umwälzende Erfindung für die Landwirtschaft! Der "Deutschen Düngemittel-Industrie", Max Bohn in Wiesbaden, Aertal 14, ist es nach jahrelangen erfolgreichen Versuchen gelungen, ein Verfahren zur Gewinnung natürlicher Dünger (Dung, Mist) zu konstruieren, nach welchem weder Rohstoffe, noch künstliche Düngemittel Verwendung finden und auch eine Mehrarbeit des Landwirtes nicht erfordert wird. Die zu diesem Verfahren nötigen Rohstoffe, die bisher wertlos waren, hat jeder Landwirt in unerschöpflichem Maße für immer in seinem Anwesen vorrätig. Die "Bohn'sche Düngerkultur", wie dieses Verfahren bezeichnet wird, ermöglicht es also jedem Landwirt, seinen natürlichen Dünger (Dung, Mist) je nach Belieben vollkommen mühe- und kostenlos um das drei- und mehrfache zu vermehren. Welcher ungeheurer Nutzen und Gewinn nicht nur dem Landwirt, sondern auch der Allgemeinheit dadurch erwächst, ist kaum abzusehen. Dieses Verfahren ist in allen Kulturstaaten zum Patent angemeldet und darf nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Erfinders, die (im Lizenzwege) gegen eine einmalige Abfindungssumme von nur 50.- Mark an jedermann auf Antrag erteilt wird, benutzt werden. Wenn man berücksichtigt, daß es sich hier nicht um ein belehrendes Buch, sondern um das Ausbütungsrecht einer hervorragenden neuen landwirtschaftlichen Erfindung von unschätzbarem Werte handelt, die jeden Landwirt von seiner größten Sorge, der "Düngerfrage", befreit, so ist der Preis in Anbetracht der

Preisabbau in Schuhwaren!

Donnerstag, Freitag, Samstag, von morgens 9 bis abends 7 Uhr u. Sonntag, von vorm. 11 bis abends 6 Uhr, gelangen im Nassauer Hof bei Ernst Scheuer

große Posten Qualitätschuhwaren zu den denkbar billigsten Preisen zum Verkauf.

Große Posten Herren-, Damen- und Kinderschuhe.

Gewerkschaftskartell Wiesbaden.

Wertlosigkeit unseres Geldes als ein sehr mäßiger zu betrachten. Unrechtmäßige Benutzung wird nach den Patentgesetzen bestraft. Hoffentlich machen unsere Landwirte zum Nutzen aller recht regen Gebrauch von diesem erfreulichen Fortschritt. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat in diesem Blatte.

Zum Weihnachtsfeste

offerierte ich zu sehr billigen Preisen

meine

Weihnachts-Geschenke

Bei Befestigung meines Lagers wird jeder über die Preise sowie über die überaus große Auswahl in sämtlichen Artikeln staunen. Mein Großlager setzt mich in die Lage, meiner Detailkundschaft derartig günstige Preise zu stellen. Besonders empfehle:

Sein dekorierte Gebäckkästen (30 Mk.),
Brotschnecken in feinsten Ausführung (25 Mk.),
Kaffee- und Zuckerbüchsen, Löffelbleche (9 Mk.),
Kaffeemöhlen, Waschgarnituren in jeder Preislage, Küchegarnituren, Kaffeefervice. Als praktisches Weihnachtsgeschenk: **Weingläser in 20 verschiedenen Mustern**

— Befestigung des Lagers ohne Kaufzwang —

Albert Rosenthal, Nassau

Das Beste gegen Husten sind immer noch

Kaiser-Brustkaramellen

in Beuteln zu Mk. 2.- und Dosen zu Mk. 4.50 stets vorrätig bei

August Hermann, Nassau,
Römerstr. 14 — Emserstr. 5.

Passende Weihnachtsgeschenke!

Weisse Creppon-Damenhemden, Std. 50 u 54 Mt.

6 Meter Hemdenbiber, Mt. 85.—

10 Meter Handtuchstoff, Mt. 85.—

Eine Waschgarnitur, 85.—

12 feine Weingläser, 85.—

6 Paar Ebenholzbestecke, Mt. 85.—

1 Kaffeefervice, echter Porzellan, 85 Mk.,

1 Einkochapparat, email. 75 Mk.,

4 Meter Bettuchleinen, 85 Mk.,

4 Meter weiß. Hemdenbiber, 85 Mk.

Albert Rosenthal, Nassau.

L. J. Kirchbergers Buch- u. Kunsthandlung

BAD EMS, Nassauer Hof.

Das schönste Weihnachtsgeschenk

ist ein gutes Buch!

Reichhaltige Auswahl auf allen Gebieten der Literatur

Gute Kunstblätter u. moderne Graphik

Briefpapiere in jeglicher Ausstattung u. guter Qualität

Weihnachtskerzen

Stück 10 Pfg.

Albert Rosenthal, Nassau.

Gold. Halskettchen

verloren gegangen.

Abzugeben gegen Belohnung bei

Goldschmidt, Kirchstr. 2

Jg. deutscher Schäferhund

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis an die

Geschäftsstelle.

Gebrauchte Spielsachen

wie Fetzung, Dampfmaschine

u. s. w. zu verkaufen. Befestigung

von 1-3 Uhr.

Frau W. Müller.

Cartons

in allen Größen zum Selbst-

kostenpreis abzugeben.

Goldschmidt, Nassau,

Kirchstr. 2.

Keine künstlichen Dünger mehr nötig!

Eine neue umwälzende Erfindung für die Landwirtschaft ist die

„Gohn'sche Dünger-Kultur“

die es jedem Landwirt ermöglicht, seine natürlichen Dünger (Dung, Mist) vollkommen mühe- und kostenlos um das drei- und vierfache zu vermehren. Keine Anschaffung von Rohstoffen oder künstlichen Hilfsmitteln nötig, da jeder Landwirt diese für ihn bisher wertlosen und jetzt zu diesem Verfahren nötigen Rohstoffe in unerschöpflichem Maße für immer in seinem Anwesen vorrätig hat.

Durch die „Gohn'sche Düngerkultur“ kann jeder Landwirt seine Einnahmen und seine Ernte mehr als verdoppeln.

Deutsches Reichspatent, D. R. G. M. und Auslands patente in allen Kulturstaaten angemeldet.

Das Recht zur Benutzung dieses wertvollen Verfahrens (Lizenz) nebst allen Einzelheiten, wie Lizenzurkunde, Verfahren und Anleitung zur Ausführung, wird an jedermann gegen Zahlung einer einmaligen Abfindungssumme von nur 50 Mark gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme oder auf Postcheckkonto 18784 Frankfurt a. M. abgegeben.

Wenn man berücksichtigt, daß es sich nicht um ein belehrendes Buch, sondern um das Ausbeutungsrecht einer hervorragenden neuen landwirtschaftlichen Erfindung von unschätzbarem Werte handelt, die jeden Landwirt von seiner größten Sorge, der „Düngerfrage“, befreit, so ist der Preis in Anbetracht der Wertlosigkeit unseres Geldes als ein sehr mäßiger zu betrachten.

Wer das Benutzungsrecht dieses Verfahrens (Lizenz) nicht erworben hat und die Ausführung dennoch betreibt, wird nach dem Patentgesetz bis zu 1 Jahr Gefängnis und 50 000,- Mark Geldstrafe bestraft und ist schadenersatzpflichtig.

Landwirte! Richtet Euch für die Frühjahrssaat und bestellt sofort die „Gohn'sche Düngerkultur“, wenn Ihr nicht mit Euren Einnahmen hinter Euren Kollegen zurückbleiben wollt!

Garantie: Sofortige Rückzahlung des Betrages, sofern die hier gebrachte Darstellung den Tatsachen nicht entspricht.

Deutsche Düngemittel-Industrie

Max Gohn, Wiesbaden, Nerotal 14.

Grosse

Weihnachts-Ausstellung

Empfehle zu Weihnachten
sämtliche SPIELWAREN

Aufziehartikel / Puppen / Puppenwagen / Schultornister / Gesellschaftsspiele / Leiterwagen / Trompeten / Holz- u. Schaukelpferde / Wolltiere und Wollpuppen / Blechspielwaren / Bilderbücher / Griffelkasten / Tafeln / Kinderkaffeeservice / Kochherde / Puppenköpfe u. -Stuben / Kaufläden / Küchen / Holzgewehre / Festungen / Baukasten / Pferde- ställe / Eisenbahnen u. sonstige Spielwaren

Christbaumschmuck in grosser Auswahl / Lichterhalter / Kerzen / Wunderkerzen

Glas-, Porzellan- Emaille- und

Zinkwaren

Passende Verlosungsgegenstände

für Vereine

Stunend billige Preise — Es lohnt sich meine Ausstellung zu besichtigen

Julius Israel
Nassau-Lahn

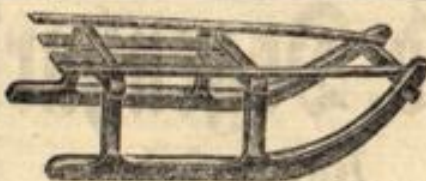
Dachbretter

große Sendung erhalten. Durch günstigen Einkauf verkaufe billigst. Bei größerer Abnahme Preisermäßigung. Vorteilhaft für jeden Bauherrn zur Deckung seines Bedarfs.

Empfehle ferner:

Schreinerbord, Dielen, Latten, Rahmen.

Chr. Balzer, Baumaterialienhandlung, Nassau.



Rodelschlitten!

aller Art zu sehr billigen Preisen, empfiehlt
Albert Rosenthal, Nassau.

Consum-Verein f. Wiesbaden u. Umgegend e. G. m. b. H.

Filiale NASSAU (Haus J. W. Kuhn)

Prima frisch gerösteter Santos-Kaffee
ff. Tafelmargarine
Palmin, feinstes Cocosfett in Tafeln

Pfund Mk. 32,—

" " 15,—

" " 18,50

Amerik. Vollmilch, gezuck., Weissblechd. 11.50
Vollmilch, sterilisiert 10.—
ff. Souchon-Tee 50 Gr.-Pak. 3.—

10 0.60
1/2-Pfd.-Pak. 4.30
" " 5.50
Kaffeemischung Pfd. 2.75
Corinthen 14.—
Rosinen 16.—
Sultaninen 18.—
Haselnusskerne 24.—

Haferflocken, lose Pfd. 3.75
Suppenhörnchen (Teigware) 1/2-Pfd.-Pak. 2.—
Tapioka Pfd. 11.—
Maiskeinpuder " 4.—
Reisgries " 6.50
" 7.50

Kakao, ff. dunkle Ware, Pfd. 22.— u. 18.—
" m. Zuck. fertig z. Gebrauch, Pak. 5.—
Hohenlohe-Haferkakao " 8.50
Casseler-Haferkakao " 8.—

Frisch eingetroffen:

Suppen-Erbsen 1 Kg.-Dose 6.50
Junge Erbsen " 8.75
" mittelfein " 10.50
Leberwurst " 15.50
Essig-Gurken 1/2-Dose 5.50
" 3.—
Garnier-Gurken 1/2 " 4.50
Zucker-Gurken " 6.—

Citronen, große frische Ware, Stück Mk. 0.85
ff. Camembert-Käse " " 4.25
Handkäse (Kuhkäse) " " 0.65

Ferner: Cognac-Verschnitt, Cognac-Weinbrand, Cognac (franz. Originalfüllg., 3 Sterne),
Rum, Zwetschenwasser, Rot-, Weiß- und Südweine

Tabak, Zigarren, Zigaretten in grosser Auswahl
Kautabak, Rolle Mk. 1,75

Christbaumzinnfiguren, Weihnachtskerzen, Lichterhalter in großer Auswahl zu bill. Preisen

Aluminium-Küchengeräte

Auf alle Einkäufe erhalten unsere Mitglieder einen Rabatt von 4%.

Nicht versäumen

Photogr. Helier

— sich auf Weihnachten —
photographieren zu lassen.
Bestes Weihnachts-
geschenk
Vergrößerungen für
Weihnachten wolle
man wegen recht-
zeitiger Liefe-
rung bis spät.
10. Dezbr.
aufgeben
geführt
24. Dezember aus-
werden noch vom 23. zum
Eilaufträge auf Bilder u. Postkarten

Willi Bramm

Bad Nassau

Frisch eingetroffen!

Feinste Tafelmargarine,
Pfd. Mk. 15 u. 15,50
Echt. Thüringer-Stangenkäse,
per Stück 225 Pfg.
St. Vollfett-Rohsch-Büchlinge,
per Stück Mk. 2.
Pa. Mainzer Handkäse,
Stück 80 Pfg.,
Ferner: Haselnüsse, Wall-
nüsse, Feigen, Johannis-
brot, Zitronen, Zwiebeln,
Knoblauch, Salat u. frisches
Gemüse.

M. Hermes, Nassau,
Römerstraße 4.

Haarspangen

repariert
Frisier Max Rölz, Singhofen

Als Weihnachtsgeheimen

empfehle:

COGNAC

Asbach Uralt, reiner Weinbrand
Asbach „Krone“, Weinbrand-Verschnitt
Scharlachberg-Gold, reiner Weinbrand
Scharlachberg, 3 Sterne, Weinbrand-
Verschnitt
Original-Weinbrand, 3 Sterne, Marke
Estelmann

ROTWEINE

1909er Ingelheimer
1917er Macon (Burgunder)
1917er Chateau Lagrange (Bordeaux)

RHEINWEINE

1917er Lorcher Kapell
1919er
1917er Lorcher Pfaffenwies
Riesling Auslese, Wachstum Graf Wal-
dersee

SEKT — Burgell Grün

Rum und Arrak — Rum- u. Arrak-
Punschessenzen

Drogerie Trombetta

Zu Weihnachten empfehle:

Moderne elektrische Beleuchtungskörper
aller Art

Glühbirnen in allen Größen, Taschenlampen,
Batterien, Akkumulatoren

Anfertigung und Reparatur von Stark- und
Schwachstrom-Anlagen in Friedensausführung

Motor-Anlagen

Reparaturen a. Nähmasch., Grammophonen etc.

Gustav Steinkrüger, Elektriker

Verkaufs-Abteilg. —

Nassau, Oberhofstr. 15¹

Telefon 37

Telefon 37

Passende und praktische Weihnachtsgeschenke!

Abteilung Korbwaren:

Sessel, Blumentische u. -Ständer, Papierkörbe, Korbseffel
und Tischchen, Näh-, Wasch-, Einkaufs-, Span- u. Staub-
tuchkörbe, Kinderkörbchen, Bürtentischen, Zeitungshalter.

Abteilung Bürstenwaren:

Rohhaarbesen u. Handfeger, Kokos- u. Teppichbesen,
Kleider-, Kopf-, Nagel-, Zahn-, Schnurrbart-, Klosett-,
Wisch-, Abseif-, Zentrifugen- u. Flaschenbürsten, Schrub-
ber, Kartätschen, Zylinderputzer,
sowie alle hier nicht aufgeführten Korb-, Holz- u. Bürstenw.

Römerstr. 12, Chr. Arzt, Nassau, Römerstr. 12,
Korb-, Holz- u. Bürstenwaren-Spezial-Geschäft.

= Nur das Gute =

bricht sich Bahn!

Schuh-Einkauf Vertrauenssache!

Garantie

für

erstklassige Qualitäten

zu

billigsten Preisen

haben Sie nur bei einem

Sachmann!

Durch großzügigen Einkauf bin ich in der Lage

billiger als jede Konkurrenz

zu verkaufen

Prüfung meiner Qualitäten ohne jeglichen Kaufzwang!

S. Löwenberg

Zu WEIHNACHTEN

empfehle mein reichhaltiges Lager in

prima Weiß- u. Rotweinen

Rhein-, Mosel-, Lahnweine
deutsche und französische
Rotweine (Bordeaux)

Ferner

Cognac-Verschnitt, deutsch.
Weinbrand, franz. Cognac
(Remi-Martin)

Gute Qualität!

Annehmbare Preise!

Chr. Piskator, Nassau-Lahn

Gastwirtschaft u. Weinhandlung.

Weihnachtsbitte

**Erziehungs- und Pflegeanstalt Schemern
bei Nassau a. d. Lahn**

Weihnachten, das Geburtsfest des Heilandes, in dem Gott der Menschheit die allgeröhte Freude bereitet hat, kommt wieder heran, und da wagen wir es, trotz des Druckes der Zeit um Gaben der Liebe zu bitten, damit wir auch in diesem Jahre jedem unserer Kranken eine kleine Freude bereiten können.

Wir bitten unsere Freunde in Stadt und Land herzlich um ihre Hilfe, um Gaben in Geld, Spielzeug, Eßwaren, Bekleidungsstücke u. s. w. Wir haben für alles, was die Liebe uns schenkt, Verwendung und sind für jede, auch die kleinste Gabe herzlich dankbar. Es ergeht besondere Quittung.

Bargaben adressiere man am besten an die Kassenvorwaltung der Anstalt. (Postcheckkonto: Frankfurt a. M. 4000; Bankkonto: Landesbankstelle Nassau-Lahn Nr. 254)

Der Anstaltsvorstand: Die Anstaltsdirektion:
Martin, Pfarrer, In Vertretung:
Borßigender, Todt, Legner.

Als

schönstes Weihnachts-Geschenk

Zigarren

in Präsentkistchen

zu 10, 25, 50 und 100 Stück
für Vereine, Private, Wirte u. Wieder-
verkäufer

Nova	Stück 0,60
Gitana	0,75
Heideröschchen	0,80
Hassan Nr. 1	1,—
Flora	1,—
Hansa	1,—
Sensation	1,—
Götterfunke	1,—
Meine Sorte	1,—
Hellas	1,20
Fürst Claß	1,20
Neule	1,20
El Batio	1,20
Meine Spezialmarke	1,50
Viktoria	1,50
Graciella	1,50
Flor de Parena	1,50
Alfredo	1,50
Rembrandt	2,—

Zigarillos

Meine Kleine	0,40
Lissi	0,50

Zigaretten

Doortje, der Schlager der Gold- mundstich-Zigarette	0,20
Neuerburg Enzettiner	0,30
" Mannengold mit Gold	0,40
" Overstolz	0,50
Merkur Schifari mit Gold	0,30
Merkaris Nr. 5 mit Gold	0,40
Zigaretten aus den Fabriken Benesti, Karmitri, Jasmazi	

Zigarettentabak

Ben Zulus	50 g 7,50
Grenzriegel	" 10,—
Zigaretten-Papier, -Hüllen und -Stopfer	

Rauchtabak

Feinschmecker	100 g 4,50
Rotterdam	" 4,50
Jägerstabak	" 4,80
Peiffenpitter	" 5,—
Philipp's Grobschnitt rot	" 5,—
A B Nr. 2	" 5,50
Gesundheitskanaster	" 5,50
Mohrentabak	" 6,—
Wittländer	" 6,—
Philipp's Grobschnitt blau	" 6,—
grün	" 7,—
Mumma-Krüß	50 g 3,—
Ino	" 3,25
El Rotar	" 3,50
Philipp's Krüllschnitt	" 3,50
Schwarzer Krauser	" 3,50
(zum Rauchen und Kauen)	
Neuerburg Schäg	" 4,50

Rautabak

Stephan Niederehe Sohn	Rolle 2,—
------------------------	-----------

Besonders schönes Geschenk:

Brügere-Pfeifen (halblange, Porzel-
lanpfeifen), **Tabaksbeutel** in Leder u.
Gummi, **Zigaretten-Etuis**, **Zigar-
ren- u. Zigarettenspitzen**

Reparaturen an Pfeifen werd. schnellst. ausgeführt

Zigarren-Spezial-Geschäft

Rud. Degenhardt

Nassau-Lahn

Mauerstraße 5